

1959 - Endlich wieder Vielseitigkeits-Meisterschaften

Dass sich im Jahre 1959 das Streben der GST nach völliger Unterordnung des Pferdesports unter die Ziele und Strukturen dieser vormilitärischen Organisation unvermindert fortsetzte, lässt sich an einem Beitrag des Mitarbeiters des Zentralvorstandes der GST, Eberhard Zinsser, damals Geschäftsführer des Präsidiums der Sektion Pferdesport, in PFERD UND SPORT Nr. 2/59 ablesen, indem er den Bezirksfachausschüssen des Pferdesports ihre "Aufgaben erklärt". Darin weist er schon einleitend auf die Verantwortlichkeit der Kreis- und Bezirksfachausschüsse gegenüber den Vorständen der GST auf der jeweiligen Ebene hin. Zwar wurden die Bezirksfachausschüsse für Pferdesport - wie sie von der GST genannt wurden; für die Pferdesportler waren es immer die "Bezirksfachausschüsse der Sektion Pferdesport" - als die verantwortlich leitenden Organe des Pferdesports im Bezirk bezeichnet, waren aber nichts weniger als selbständig. Sie konnten zwar Beschlüsse fassen, mussten diese aber vom Bezirksvorstand der GST bestätigen lassen, ehe sie durchgeführt werden konnten. Das Sekretariat des Bezirksvorstandes übte die Kontrolle über die Arbeit des Bezirksfachausschusses aus. Dieser war gehalten, von allen Sitzungen ausführliche Protokolle einzureichen und das Sekretariat laufend über seine Arbeit zu informieren. Der Bezirksfachausschuss konnte auch aufgefordert werden, dem Sekretariat schriftliche Berichte vorzulegen, und die Mitglieder des Sekretariats hatten jederzeit die Möglichkeit an den Sitzungen der Fachausschüsse und ihrer Kommissionen teilzunehmen. Damit war eine umfassende Kontrolle der Organe des Pferdesports gegeben. Das hemmte einerseits die Initiativen der Pferdesportler, führte aber andererseits auch zu finanzieller und personeller Unterstützung, wo das der GST zweckmäßig erschien.

In der Jahresauswertung der Zentralkommission über Stand und Entwicklung der Pferdeleistungsprüfungen in der DDR, veröffentlicht von Dr. D. Flade in PFERD UND SPORT Nr. 4/59, wird der Rückgang des Vielseitigkeits- und Geländereitens kritisiert. Es heißt darin:

"In der verschwindend geringen Zahl der Geländeritte und reiterlichen Vielseitigkeitsprüfungen (Kat. A.) kommt zwar nicht zum Ausdruck, dass noch eine Reihe weiterer dieser Prüfungen der Klasse A ohne Zuchtförderungsprämien als Prüfungen der Kat. B. durchgeführt worden sind, dennoch liegt hier eine rückläufige Bewegung vor. Seit 1955 sind diese Disziplinen in erster Linie von Seiten der Veranstalter - besonders wohl wegen der großen damit verbundenen Arbeit - sträflich vernachlässigt worden. Das Fehlen einer klaren Perspektive durch Wegfall der Vielseitigkeits-Meisterschaften dürfte ein weiterer Grund für die Missachtung sein. Hier wird sich durch die vom Präsidium getroffenen Maßnahmen in der kommenden Saison zweifellos ein grundlegender Wandel vollziehen."

Diese Maßnahmen bestanden darin, dass nun auch auf allen Pferdeleistungsschauen mit Prüfungen der Kat. A, zusätzlich zu den bereits seit Jahren obligatorischen Material- und Fahrprüfungen, eine Vielseitigkeitsprüfung (bestehend aus Dressurprüfung für Reitpferde, Geländeritt und Springen) ausgeschrieben werden musste. Einige Veranstalter nutzten zwar die Dispensvollmacht der Zentralkommission, aber diese machte nur ganz selten davon Gebrauch. Die Anzahl der Teilnehmer blieb im ersten Jahr erwartungsgemäß niedrig, aber immerhin war wieder ein Anfang gemacht.

In den anfangs des Jahres veröffentlichten Hinweisen auf Bestimmungen und Neuerungen der LPO ist auch eine Präzisierung der von den Veranstaltern bereitzustellenden Transportkostenzuschüsse in Abhängigkeit von der Anzahl der ausgeschrieben Prüfungen enthalten, z.B.

1 - 2 A-Prüfungen	500,- M
3 - 4 A-Prüfungen	1.000,- M
5 - 9 A-Prüfungen	1.500,- M
10 - 14 A-Prüfungen	2.000,- M
15 und mehr A-Prüfungen	3.000,- M.

Eine finanzielle Entlastung der Veranstalter sollte durch einen Verzicht der im Präsidium vertretenen Sportorganisationen auf die von Pferden in ihrem Besitz gewonnenen Zuchtförderungsprämien (Geldpreise) erreicht werden. Dafür musste der Veranstalter ihre Transportkosten in voller Höhe bezahlen und die Einsätze bei Erfüllung der Nennungen zurückerstatten. Auf diese Weise war natürlich die Entlastung für die Veranstalter gering.

Die Sicherstellung der wachsenden Anzahl von Turnieren mit Richtern führte zu wachsenden Schwierigkeiten. Die Anzahl der für das Jahr 1959 bestätigten Richter belief sich auf 41 A-Richter und 30 B-Richter. Für die 43 Pferdeleistungsschauen Kat. A und ca. 180 Kat. B. (Zahl geschätzt) war dies doch recht knapp, zumal bei einem Teil der Richter die Einsatzhäufigkeit nicht sehr hoch lag. Das Präsidium sah daher die Notwendigkeit, eine "Anordnung über die Ausbildung des Preisrichternachwuchses" zu erlassen, nach welcher von 1959 an gearbeitet wurde.

Die wesentlichen Punkte dieser Anordnung waren:

a) Die Richterausbildung wurde in drei Abschnitte unterteilt:

- (1) einen 3-Tage-Lehrgang im Bezirk (nach einem vorgegebenen Lehrplan), endend mit der Qualifikation "B-Richter-Anwärter" mit anschließendem Einsatz als Hilfsrichter oder Sekretär auf Turnieren innerhalb des Bezirkes.
- (2) einen Zweiwochenlehrgang des Präsidiums, der nach einjähriger B-Richter-Anwärter-Zeit auf Vorschlag des zuständigen Bezirksfachausschusses besucht wird und an dessen Ende die Prüfung zum B-Richter abgelegt wird, und
- (3) den Besuch eines Vierwochenlehrgangs nach mindestens einjähriger Tätigkeit als B-Richter, endend mit einer mehrtägigen Prüfung zum A-Richter.

Es erwies sich bald, dass die darin enthaltenen zeitlichen Anforderungen zu hoch waren, so dass - bei grundsätzlicher Beibehal-

tung der Struktur der Richterausbildung - Dauer und Inhalt der Lehrgänge später geändert wurden. Von Anfang an wurde deshalb auch von der Möglichkeit der externen Prüfung Gebrauch gemacht.

Für die Prüfungen wurde eine spezielle Prüfungskommission berufen, der Bernhard von Albedyll (als Vorsitzender), Generalmajor a. D. Arno von Lenski, Dr. W. Hartwig, Major H. Huth, O. Roch, R. Haase (Vorsitzender der Preisrichterkommission) und Dr. D. Flade (Vorsitzender der Zentralkommission) angehörten.

Um jedoch dem akuten Richtermangel sofort zu begegnen, wurde als Übergangsregelung noch die Möglichkeit geschaffen, auf einem Bezirkslehrgang eine vorläufige Richterbefähigung Kat. B zu erwerben, die dann im folgenden Jahr durch eine zentrale Prüfung bestätigt werden musste.

Als hemmend für die Entwicklung des Leistungsprüfungswesens machte sich das Fehlen einer Leistungsprüfungsordnung bemerkbar. Zwar wurden von Jahr zu Jahr in den "Amtlichen Bekanntmachungen und Mitteilungen" Hinweise auf Bestimmungen und Änderungen der LPO veröffentlicht, jedoch wurde die Drucklegung des inzwischen fertiggestellten Textes immer wieder verschoben. Unabhängig davon arbeitete aber die Zentralkommission z.B. bei der Bearbeitung der Ausschreibungen, nach dem in Kraft gesetzten, unveröffentlichten Text, was verständlicherweise bei vielen Veranstaltern zu Verstimmungen führte. So trat die kuriose Situation ein, dass 1959 zur Bestellung der gedruckten LPO aufgefordert wurde, sogar mit Angabe von Bezugspreis und -quelle, die gedruckten Hefte (LPO und Aufgabenheft) aber erst im Februar 1961 vorlagen. Das war selbstverständlich Grund für eine ständige Kritik an der Arbeitsweise der Zentralkommission, von der sich diese aber nicht von ihrem Vorhaben der laufenden Ergänzung des Textes vor der Herausgabe abbringen ließ. Der Vorsitzende der Zentralkommission erwies sich in dieser Beziehung als außerordentlich "beharrlich".

Nachdem im Jahre 1958 das internationale Turnier in Leipzig hatte ausfallen müssen, wurden im Jahre 1959 gleich zwei internationale Veranstaltungen durchgeführt; ein CHI vom 7.- 10. Mai in Sömmerda (Thüringen) und der CHI in Leipzig vom 18.- 21. Juni.

Die Veranstaltung in Sömmerda umfasste neben 5 internationalen Prüfungen alle obligatorischen Prüfungen von der Materialprüfung über Fahrprüfungen bis zur Vielseitigkeitsprüfung. Von den internationalen Springprüfungen sahen zwei (1. Abt. Eröffnungsspringen und 2. Abt. Zeitspringen Kl. M) den polnischen Reiter Jan Kowalczyk, den Goldmedaillengewinner der Rumpfolympiade von Moskau 1980, mit Kanon an der Spitze der Ehrenrunde. Das S-Springen gewann H.-J. Löhr/Alli aus Braunschweig, das Mächtigkeitsspringen H. Abhau/Dedo aus Reichensachsen (Hessen). Manfred Nietzschmann/Justus und Helmut Weidner/Farina siegten in je einer Abteilung des Eröffnungs- und des M-Zeitspringens. Erinnerungswert ist auch die aktive Teilnahme von Andrzej Orlos, dem späteren Offiziellen Internationalen Richter, Zuchtexterten, Organisator der CSIO in Sopot.

Beim CHI Leipzig hatten sich neben der DDR-Spitze in der Dressur Reiter aus fünf Ländern eingefunden. Von ihnen sollen besonders erwähnt werden: der nachmalige Goldmedaillengewinner der Olympischen Spiele in Rom 1960, I.S. Filatow (UdSSR) mit dem Achal-Tekiner Rappwallach Absenth, der hier drei Dressurprüfungen gewann (M, Intermédiaire, Grand Prix), der bulgarische General K. Lekarski, der mit Edgar an den Olympischen Dressurwettbewerben 1956 in Stockholm teilgenommen hatte, allerdings nicht mit herausragendem Erfolg, Gheorge Theodorescu, der rumänische Sieger des Grand Prix 1956 (Dresden) und 1957 (Leipzig), hier mit Cincinal im Sankt-Georg-Preis und mit Paladin im Grand Prix placierte, der tschechische Reiter Frantisek Sembera, später in die Schweiz emigriert, hier Sieger im Sankt-Georg-Preis mit Ivo und auch sein Landsmann D. Pruzinsky, der mit Our Orange in der Intermédiaire-Dressurprüfung den vierten, im Grand Prix den 2. Platz belegte. Die ungarischen und die ostdeutschen Dressurreiter mussten sich mit mittleren Plätzen begnügen. Als Juroren wirkten die Herren Oberst a.D. Winkel (Warendorf), Oberst a.D. Jandl (Bratislava) und Herr Rolf Haase (Dresden), der damalige Vorsitzende der Richterkommission der Sektion Pferdesport.

An den Dressurprüfungen nahmen insgesamt 29 Pferde teil, für die 102 Nennungen abgegeben worden waren, davon 4 aus Bulgarien, 3 aus der CSR, 5 aus Rumänien, 7 aus Ungarn, 1 aus der UdSSR und 9 aus der DDR.

Für die 8 Springprüfungen lagen 622 Nennungen für 128 Pferde vor. Sie kamen für 20 Pferde aus der BRD, 10 Pferde aus Bulgarien, 12 Pferde aus der CSR, 10 Pferde aus Polen, 12 Pferde aus Ungarn und 52 Pferde aus der DDR.

Rolf Bartels (Braunschweig) siegte in der I. Abteilung des Eröffnungsspringens (52 Starter) mit Axel und in der II. Abteilung (55 Starter) mit Markant. Sieger im M-Zeitspringen am zweiten Turniertag wurden in der I. Abteilung (41 Starter) Manfred Nietzschmann/Peter v. Delitzsch vor Renate Freitag (BRD)/Tiro xx, in der II. Abteilung (41 Starter) Renate Freitag/Freiherr vor Peter Stackfleth (BRD)/Feldherr.

Im anschließenden Mächtigkeitsspringen (34 Starter) ging der Sieg an Peter Stackfleth/Tornado im 3. Stechen, Rolf Barthels/Axel und P. Stackfleth/Frechdachs landeten nach je einem Springfehler ex aequo auf Platz 2. Den vierten Platz teilte sich P. Stackfleth/Scholli mit Manfred Nietzmann/Seegeist nach dem 1. Stechen.

Auch der Große Preis (46 Starter) wurde eine Beute von Peter Stackfleth/Frechdachs, der hier im zweiten Stechen fehlerfrei und 4,7 Sekunden schneller als der Zweitplacierte, Hans-Christian Kröber/Florett, einkam, der bei diesem Turnier zu mehreren Placierungen kam und damit die Klasse seines Pferdes, das später von Manfred Nietzschmann geritten wurde, offenbarte.

Aranyos (Ungarn) unter I. Karsu und Hannibal unter Günther Bellmann belegten nach einem bzw. zwei Abwürfen im 1. Stechen die folgenden Plätze.

So recht nach dem Geschmack der rumänischen Springreiter war das nachfolgende Stafetten-Glücksjagdsspringen mit Hindernissen bis 1,50 m. O. Recer/Covrig und Vasile Pinciu/Sucitu waren das einzige Paar, das alle 24 Hindernisse fehlerfrei überwand.

Im Länder-Mannschaftsspringen, ausgetragen am letzten Turniertag, konnten die favorisierten Reiter aus der BRD nicht teilnehmen, da sie dafür keine Startgenehmigung erhalten hatten. Die Prüfung wurde à la Preis der Nationen über 18 Hindernisse im Tempo 400 m/min. geritten. Einige 1,9 - 2,0 m tiefe Hochweitsprünge kennzeichneten den Parcours, der sich ohne "Kringel" und mit längeren Geraden präsentierte. Abweichend vom Üblichen ließ die Ausschreibung 3 oder 4 Reiter(innen) auf vier verschiedenen Pferden zu. Das gestattete dem Veranstalterland den Einsatz von Manfred Nietzschmann mit Justus und Seegeist. Aber auch Bulgarien, Polen und Ungarn nahmen diese Gelegenheit wahr. Außer M. Nietzschmann wurden für die DDR Udo Bünge/Amtsrobe und Hans-Christian Kröber/Florett eingesetzt. Nach den Siegen 1956 und 1957 in dieser Prüfung ging es um die Wiederholung des Ergebnisses. Dies gelang auch überzeugend mit dem Endergebnis 12 FP + 9 FP = 21 FP. Justus lieferte im 1., Florett im 2. Umlauf das Streichergebnis üe 16 FP), Seegeist trug durch zwei Nullrunden wesentlich zum Sieg bei. Auf den Plätzen folgten Rumänien (20+20=40), Ungarn (39+12=51), Polen (32+36=68), CSR (44+52=96) und Bulgarien (43+67=110). Die ausgeschriebene Einzelwertung gewann M. Nietzschmann/Seegeist vor G. Langa (Rumänien) auf Rubin (8 FP), U. Bünge/Amtsrobe (9 FP) und L. Móra (Ungarn) auf Békés (12 FP).

Das Barrierenspringen (50 Starter) konnte Renate Freitag mit Isolde gewinnen und dazu noch Zola auf Platz 8 reiten. Zwei Placierungen gelangen außerdem Vasile Pinciu mit Mindir (4) und Sucitu (8), sowie Günter Seyffart mit Lorenz (4) und Zauberflöte (8).

Diesen CHI erlebten bei hochsommerlichen Temperaturen mehr als 50 000 Zuschauer, zumeist Besucher der Landwirtschaftsausstellung. Sie sahen neben den Dressur- und Springprüfungen ein reichhaltiges, begeisterndes Schauprogramm, in dem ungarische Czikos auf schnellen arabischen Halbblutstuten, Kosaken mit fuchsfarbenen arabischen Vollblütern, mit Pferden aus Kasachstan und Kirgistan, einen Orlow-Traberhengst, den Fanfarenzug des Hauptgestütes Bábolna auf schneeweißen Vollblutaraberstuten, Quadrigen mit Moritzburger Hengsten und die Kindervoltgiergruppe der Zentralen Trainingsstätte der GST im bunten Wechsel auftraten. Schade, dass dieser zuschauerwirksame Programmteil auch bei größeren Turnieren später immer mehr in den Hintergrund geriet!

In den Jahren 1955 - 1958 hatten DDR-Reiter an 17 internationalen Turnieren außerhalb der Landesgrenzen teilgenommen, 1959 kamen 5 weitere dazu: CHI Wiesbaden 14.-18. Mai, CHI Ludwigsburg 21.-24. Mai, CHI Sopot 6.-10. Juni, CHI Budapest 10.-13. September und CHI München 18.-21. September.

In Wiesbaden kamen zum Wettkampf mit der gesamten westdeutschen Spitzenklasse, dazu der hochqualifizierten US-Olympia Equipe sowie Reitern aus Frankreich und Österreich zum Einsatz: W. Hakus/Faschingsball, M. Nietzschmann/Seegeist und Justus, O. Rensch/Hradschin und Terek, H. Rosner/Quinta. Die Erfolge fielen wohl auch wegen des frühen Termins im Jahr recht mager aus. Zwei 11. Plätze von Dieter Schulze/Puppe in M-Zeit- und M-Glücksspringen und ein 9. Platz von O. Rensch/Hradschin in Klasse S (Gesamtgeldpreise 200,- DM) waren die ganze Ausbeute. Die Mannschaft war dadurch geschwächt, dass Marabu, eines der zuverlässigsten Springpferde der damaligen Zeit drei Tage vor der Abreise an Kolik erkrankte und Otto Fiege seine Absicht kundgetan hatte, dem Springsport Valet zu sagen, worauf er seine Pferde hatte abgeben müssen. Für diese Situation waren die Ergebnisse der Reiter im Großen Preis von Wiesbaden, obschon sie nicht zur Placierung reichten, nicht einmal zu schlecht: Hakus/Faschingsball 5 FP, Nietzschmann/Justus und Seegeist sowie D. Schulze/Bianka je 8 FP.

In Ludwigsburg (21.-24. Mai) war außer H.-G. Winkler, die gesamte westdeutsche Spitzenklasse am Start, dazu Franzosen, Österreicher und Italiener. Bei diesem Turnier kamen die ostdeutschen Reiter mehr und mehr in Gang. Insgesamt 14 Placierungen (2740,- DM Geldpreise) hoben sich vorteilhaft gegenüber Wiesbaden ab. Sechsmal war M. Nietzschmann auf der Ehrenrunde, viermal ritt D. Schulze mit und dreimal wurde O. Rensch mit seinen drei Pferden im Abschiedsspringen placiert. Die wichtigsten Ergebnisse waren zweifellos die im Preis von Ludwigsburg, einem S-Springen. Hier gelangten D. Schulze/Bianka durch einen fehlerfreien Ritt im Stechen mit August Lütke-Westhues auf den zweiten Platz, 0,8 Sekunden langsamer als der Sieger. Danach folgten A. Schokkemöhle/Ferdl (4/30,2), F. Thiedemann/Godewind (4/32,7), Maria Sohst/Bill (4/34,4), M. Nietzschmann/Seegeist (7/39,1) und H. Schridde/Hardenberg (8/28,9). Der Bericht von Dr. D. Flade über beide Turniere hebt besonders die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den ost- und westdeutschen Reitern hervor und findet Worte des Dankes für die Präsidenten der beiden Veranstaltungen, Herrn Knecht und Herrn Dyckhoff. Ganz besondere Anerkennung wird auch dem Generalsekretär der Föderation der Bundesrepublik Deutschland, Herrn Dr. Kurt Volkmann, für seine Bemühungen um das Zustandekommen der beiden Begegnungen gezollt.

Die gesamtdeutsche Pferdeleistungsschau in Hünfeld/Hessen (22.-23. August) sah wiederum einige thüringische Reiter am Start, die zu Placierungen in L- und M-Springen kamen.

Letzte Teilnahme an einem CHI in der BRD war in diesem, an deutsch/deutschen Begegnungen bisher reichstem Jahr, der Besuch des Internationalen Turniers in München (19.-21. September). Obwohl in den fünf internationalen Springprüfungen einige der Reiter und Pferde starteten, die für die eine Woche später angesetzte Deutsche Springmeisterschaft qualifiziert waren, z.B. F. Thiedemann, Alwin Schokkemöhle und Renate Freitag, wurde die Teilnahme an diesem Turnier zu einer der gelungensten auf Veranstaltungen in der BRD. Keines der Mannschaftsmitglieder blieb ohne Placierung. Insgesamt 3 x 2. Platz, 1 x 4. Pl., 3 x 5. Pl., 1 x 6. Pl., 2 x 7. Pl., 1 x 8. Pl., 2 x 9. Pl., 1 x 10. Pl. und 1 x 11. Pl. brachten Gesamtgeldpreise von 2065,- DM ein. Am Eröffnungstag placierten sich in zwei Abteilungen eines M-Springens mit Stechen in der I. Abteilung Udo Bünge mit Amtsrobe (7.) und mit Goldammer (11.). Die den schon erfolgreicher Reitern vorbehaltene II. Abteilung sah im Stechen Renate Freitag/Freiherr als Sieger (0/37,0) vor O. Fiege/Hradschin (0/42,1), an dritter Stelle Günther Festerling/Fee (0/46,3) jetzt als Reitmeister in der Nähe von München tätig und nach der Wende auch einmal als Vorsitzender der Prüfungskommission für

Lehrkräfte in Cunnersdorf hilfreich für den Landesverband Sachsen, danach 4. F. Thiedemann/Retina (4/36,0), ehe M. Nietzschmann/ Bianka auf den fünften Platz (4/38,4) und H. Hartmann/Habicht auf den sechsten Platz (4/42,4) reiten konnten. Im S-Springen am zweiten Turniertag hatten sich nur zwei Reiter für das Stechen qualifiziert: F. Thiedemann/Meteor und M. Nietzschmann/Bianka. Letztere kam ebenso ohne Springfehlerpunkte ans Ende des Stechparcours, musste aber dem berühmten "Dicken" um 1,2 Sekunden den Vortritt lassen: Meteor 0/27,2, Bianka 0/28,4 Sek. O. Fiege/Faschingsball erreichte mit 3 FP im Umlauf den 9. Platz.

Das Mächtigkeitsspringen am Pfingstmontag ist schon deshalb erinnerungswert, als dabei zum ersten Mal ein ostdeutsches Pferd die 2 m - Mauer fehlerfrei überwand: Hratschin unter O. Fiege. Im vierten Stechen war nur noch Fee/G. Festerling ohne Abwurf geblieben und O. Fiege teilte sich mit Edmund Müller/Legende den zweiten Platz.

Eine weitere M-Prüfung am gleichen Tag sah gleich vier der 10 ostdeutschen Pferde in der Placierung: Seegeist/M. Nietzschmann - 4., Hratschin/O. Fiege - 5., Habicht/H. Hartmann - 9. und Hannibal/G. Bellmann - 10, alle ohne Fehlerpunkte. Sieger wurden Rolf Knecht/ Freia.

Im abschließenden Trostspringen (Relaispringen Kl. M) gab es noch einen 5. Platz für H. Hartmann/Habicht und O. Fiege/Faschingsball.

Damit hatten - außer Kandidat (Bellmann) und Horrido (Hartmann) - alle Pferde der Mannschaft Placierungen erreicht.

In den Osten fuhren DDR-Reiter im Jahre 1959 nur zu zwei Turnieren, nachdem der CHIO Bukarest, der vom 16.-23. September stattfinden sollte, abgesagt worden war.

Im Juni/Juli hatte sich eine Ost-West-Turnieroute von Sopot über Leipzig nach Aachen angeboten. Von der Sektion Pferdesport wurden nach Sopot entsandt: G. Bellmann/Filou, Hannibal; H. Hartmann/Habicht, Horrido; S. Hohloch/Geduld, Heideröslin; M. Nietzschmann/Norlena, Gritta; D. Schulze/Martell, Puppe; H. Weidner/Farina, Illusion.

Da Rolf Barthels mit Axel und Markant vom CHI Wien nicht mehr nach Sopot gelangte, stand den ostdeutschen Reitern eine westdeutsche Amazonenmannschaft gegenüber: Renate Freitag und Maria Sohst mit sieben Pferden. Da enttäuschender Weise die ungarischen und rumänischen Reiter kurz vor dem Turnier abgesagt hatten und die polnischen Starter offensichtlich unter einem erkennbaren Leistungsabfall litten, wurde das Turnier zu einem Erfolg für die beiden deutschen Vertretungen. 17 Placierungen, darunter vier Siege (allein 3 durch H. Weidner), brachten eine Geldpreissumme von umgerechnet 3371,- DM für die DDR-Mannschaft ein. In dem stets für sehr wichtig angesehenen Länder-Mannschaftsspringen à la Preis der Nationen erwiesen sich die westdeutschen Amazonen der DDR-Mannschaft überlegen und gewannen es mit 50 FP, vor der DDR (72 1/4 FP) und Polen (90 FP).

Da der Trainerrat der Sektion Pferdesport einigen Reitern und Pferden im Hinblick auf die Vorbereitung für den Einsatz beim CHI München (s.o.) "Schonung verordnet" hatte, war die zum CHI nach Budapest (9.-13. September) entsandte Mannschaft nicht die leistungsstärkste. Auch die im Laufe der Turniersaison und im vorhergehenden Winter erfolgten Umbesetzungen, die in der Absicht der Konzentration der "besten Pferde bei den besten Reitern" vorgenommen worden waren, ließen in der Mannschaft zwar nur den Namen eines international noch nicht eingesetzten Reiters, umso mehr aber im Ausland noch unbekannt Namen von international unerfahrenen Pferden auftauchen. Wenn G. Binder/Geduld, Inka; M. Nietzschmann/Justus, Windsbraut; O. Rensch/Akelei, Sphinx, Terek; D. Schulze/Puppe, Fidele; H. Weidner/Abendsichel, Farina doch noch mit einem Ergebnis zurückkehrten, das besser als das des Vorjahres war, so ist dies in erster Linie der Einsatzbereitschaft zu verdanken, die von den Reitern, von O. Rensch und H. Weidner selbst nach schmerzhaften Stürzen, gezeigt wurde. Ein Sieg in einem S-Stafetenspringen, das Nietzschmann/Akelei, Schulze/Puppe und Weidner/ Farina mit jeweils Höchstzahl der Hindernisse gewannen, stand neben 13 weiteren Placierungen (Gesamt-Geldpreis 2527,- DM). Im Ländermannschaftsspringen wurden die Ostdeutschen (87 FP) Dritte hinter Ungarn (20 FP) und Polen (59 FP), jedoch vor Bulgarien (110 1/4 FP) und Österreich (118 FP). Gezeichnet war dieses Turnier auch durch viele Diskussionen der Reiter und Offiziellen über einige "Natursprünge" in den Parcours, die selbst für die Ungarn keinen Heimvorteil bedeuteten.

Am Ende des Jahres zog Dr. D. Flade eine Bilanz der internationalen Aktivitäten der vergangenen fünf Jahre. Danach hatten DDR-Reiter in diesem Zeitraum an 21 CHI und 1 CHIO außerhalb des Landes und 4 CHI in der DDR teilgenommen. Dabei waren sie mit Reitern aus 26 Ländern zusammengetroffen.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Ergebnisse des Jahres 1959 auf einen Blick:

	Siege	2.	3.	4.u.weit.Pl.	insges.	Geldpreise ¹⁾
CHI Wiesbaden	-	-	-	3	3	DM 300,-
CHI Ludwigsburg	-	1	1	12	14	DM 2.740,-
CHI Sopot	4	2	3	8	17	DM 3.371,-
CHI Budapest	1	2	3	9	15	DM 2.587,-
CHI München	-	3	-	13	16	DM 2.065,-
insgesamt	5	8	7	45	65	DM 11.063,-
(1958 bei 7 CHI)	6	7	10	47	70	DM 7.461,-

¹⁾ ausländische Währung z. entspr. Kurs DM umgerechnet.

Die Erfolge der 12 im Ausland eingesetzten Reiter sind in der folgenden Tabelle 4 unter Zugrundelegung der gewonnenen Geldpreise angeführt:

Reiter	Wiesb.	Ludwb.	Sopot	Budap.	Münch.	Sa. -
Nietzschmann	-	945	141	467	745	2.298
Rensch	200	300	x	299	x	799
Schulze	100	1.395	557	788	x	2.840
Hakus	-	100	x	x	x	100
Rosner	-	-	x	x	x	-
Weidner	-	-	1.133	600	x	1.733
Bellmann	x	x	567	x	45	612
Hohloch	x	x	433	x	x	433
Hartmann	x	x	540	x	175	715
Binder	x	x	x	433	x	433
Fiege	x	x	x	x	75	975
Bünger	x	x	x	x	125	125

Insgesamt 28 Pferde wurden 1959 im Ausland eingesetzt. Sie gewannen die nachfolgend angegebenen Geldpreise:

Pferd	Wies.	Ludwb.	Sopot	Budap	Münch.	Sa.
Seegeist	-	800	x	x	245	1.045
Puppe	100	-	416	505	x	1.021
Hradschin	200	50	x	x	850	1.100
Justus	-	50	x	300	x	350
Bianka	-	1.395	x	x	500	1.895
Peter	-	95	x	x	x	95
Faschingsball		100	x	x	125	225
Sphinx	-	200	x	66	x	266
Terek	-	50	x	-	x	50
Quinta	-	-	x	x	x	-
Geduld	x	x	383	300	x	683
Heideröslein	x	x	50	x	x	50
Filou	x	x	567	x	x	567
Hannibal	x	x	-	x	45	45
Farina	x	x	733	300	x	1.030
Illisuion	x	x	400	x	x	400
Habicht	x	x	266	x	175	441
Horrido	x	x	274	x	-	274
Martell	x	x	-	x	x	-
Norlena	x	x	141	x	x	141
Fidele	x	x	141	133	x	274
Abendsichel	x	x	x	300	x	300
Akelei	x	x	x	400	x	400
Windsbraut	x	x	x	150	-	150
Inka	x	x	x	133	x	133
Kandidat	x	x	x	x	-	-
Amtarobe	x	x	x	x	75	75
Goldammer	x	x	x	x	50	50

(Legende zu vorstehenden Tabellen: - = teilgenommen jedoch ohne Placierung
x = nicht teilgenommen)

44 Termine von Pferdeleistungsschauen Kat. A weist der Turnierkalender des Jahres 1959 aus, davon zwei CHI und nicht weniger als 11 gesamtdeutsche Veranstaltungen. Fünf Turniere tragen die Bezeichnung "Qualifikationsturnier" (für die Meisterschaften), drei sind Meisterschaftsturniere, auf einem Turnier werden der Republikwettkampf der Bezirke und die Meisterschaftsrevanche ausgetragen. Da auch einige der Bezirksfachausschüsse ein System zur Ermittlung der Bezirksmeisterschaften eingeführt haben, taucht zum ersten Mal der Begriff "Bezirksmeisterschafts-Wertungsturnier" (BWT) auf.

Beim 1. Qualifikationsturnier (1.-3. Mai) in Neustadt/Dosse ist der Sieg von Dodo unter Jürgen Pasemann, dem derzeitigen Vizepräsidenten des Landesverbandes Berlin-Brandenburg in einer der seltenen Eignungsprüfungen für Jagdpferde Kl. S hervorzuheben. Ansonsten standen die Dressurprüfungen weiterhin im Zeichen von Willy Lorenz/Winnetou, die Springprüfungen Kl. S und Puissance sahen jeweils M. Nietzschmann/Seegeist als Sieger und H. Kramer/Falko (RV Helmstedt) auf dem zweiten Platz. Erfreulich die erstmalige Teilnahme von Reitern des Armeesportklubs an der Vielseitigkeitsprüfung, an welcher auch die bei der Olympischen Military 1960 in den Albaner Bergen bei Rom als 14. placierte Wanderlilli xx unter O. Rensch, allerdings

ohne Placierung, teilnahm. Das 3. Qualifikationsturnier (23.-24. Mai) in Moritzburg (der CHI Sömmerda war zugleich 2. Qu.-T.) ebenfalls als gesamtdeutsche Pferdeleistungsschau ausgetragen, wurde ein grandioser Erfolg für den Berliner Günter Seyffart auf Lorenz, der ein M-Springen sowie das Mächtigkeitsspringen und das Barrierenspringen gewinnen konnte. Den Sieg im S-Springen entführte H. Kramer/Falko nach Helmstedt. In einem M-Zeitspringen siegte G. Binder auf Geduld, Hans-Christian Kröber/Florett erwiesen sich mit zwei zweiten, einem fünften und einem sechsten Platz als eines der derzeit leistungsstärksten Reiter/Pferd-Paare. Wolfgang Müller/Helga hießen die Sieger in M-Dressur und Sankt-Georg-Preis. Karl-Heinz Belke/Mikosch konnten dem ersten Platz in der L-Dressur zwei vierte in den beiden vorgenannten Dressurprüfungen hinzufügen. In den Ein- und Zweispännerprüfungen wechselten sich Walther Beitz, der nachmals mehrfache DDR-Fahrmeister, und Claus Mehner, heute einer der Organisatoren der Fahrturniere in Wilsdruff auf den vorderen Plätzen ab. (Im gleichen Jahr fand übrigens in Wilsdruff die erste Pferdeleistungsschau statt. 1993 war hier der Austragungsort der Deutschen Meisterschaften der Zweispänner und Pony-Viererrüge.) 30 000 Zuschauer applaudierten den Reitern und Fahrern.

Vom 5. Qualifikationsturnier, das vom 14.-16. August in Zerbst stattfand und an dem über 200 Pferde teilnahmen, ist zu berichten:

- Jürgen Pasemann/Hanko wechselte diesmal die Disziplin und gewann eine L-Dressur. - W. Müller/Helga und W. Kittel/Gigant tauschten in M-Dressur und Sankt Georg die ersten Plätze und etablierten sich für Jahre als Spitzenpaare des Armeesportklubs.
- Dressurreiter W. Kittel placierte sich mit Korallenkette als Sieger in einem A-Springen. - Dressurreiter K.-H. Belke gewann mit Windsbraut ein L-Springen.
- H.-Chr. Kröber siegte mit Florett in M- und S-Springen,
- Nietzsche/Seegeist im Mächtigkeitsspringen (1,96 m)
- Der Sieger in der Einspänner-Eignungsprüfung, W. Krupke/Wotan v. Zeitz, belegte mit dem gleichen Pferd den 6. Platz im L-Glücksspringen.
- Erstmals tauchte auf einem Turnier der spätere Vierspänner-DDR-Meister Eugen Lürer auf und gewann die Dressurprüfung für Zweispänner.

Im Jahre 1959 gab es drei Meisterschaftsturniere, das erste vom 4.-6. September in Halle-Kreuz mit den Dressur-, Fahr- und Juniorenmeisterschaften im Rahmen einer gesamtdeutschen Pferdeleistungsschau und in Verbindung mit der Hengstparade des Staatlichen Hengstdepots Halle-Kreuz. In der Dressur war von den fünf besten Teilnehmern aus M-Dressur, Sankt-Georg und Intermédiaire ein Finale mit Pferdewechsel zu reiten, in dem sich der Vorjahresmeister Willy Lorenz gegenüber Werner Kittel, dem Sieger von Sankt-Georg und Intermédiaire dank seiner größeren Routine durchsetzte. Ihm folgten Wolfgang Müller, Karl-Heinz Belke und Hans-Jürgen Brehmer auf den weiteren Plätzen. Die Pferde wurden in der Reihenfolge Winnetou, Gigant, Helga, Packeis und Mikosch bewertet.

Die beim Armeesportklub zielstrebig betriebene Dressurförderung führte auch zum Titelgewinn in der Mannschaftsdressurmeisterschaft, vor der Zentralen Trainingsstätte der GST, der Mannschaft des Hengstdepots Neustadt/Dosse und der zweiten ASK-Mannschaft.

Erstmals wurde auch der Fahrmeister nach zwei Ausscheidungsprüfungen (Zweispänner-Dressur und Fahrerprüfung) in einem Finale mit Gespannwechsel (Dressurprüfung) ermittelt. Wider Erwarten rutschte der in den Ausscheidungsprüfungen führende Robert Seidel (GST Halle) ab und musste den ersten Platz an H. Ludolph (Weimar) abtreten, der danach noch mehrfach DDR-Meister wurde, solange dabei mit Zweispännern gefahren wurde. Der Gestütsfahrer G. Fersterra (Halle-Kreuz) konnte sich mit dem Vizemeistertitel schmücken.

An den Jugendmeisterschaften (15-18 Jahre: Springprüfung KL. L mit 2 Umläufen) nahmen 9, an denen der 12-15jährigen (Reiterprüfung und A-Springen) gar nur 4 Reiter teil. Das musste selbstverständlich zu harter Kritik führen. Ingolf Hamann (Neustadt/Dosse) gewann den Titel bei den älteren, Knut Engel (Demmin) bei den jüngeren Jugendlichen.

Die Springprüfungen des Turniers galten noch für die Qualifikation zum Meisterschaftsturnier, das vom 2. bis 4. Oktober in Neustadt/Dosse ebenfalls in Verbindung mit der Hengstparade stattfand.

In Halle siegten in den Springprüfungen in Kl. M: Günter Seyffart/Lorenz, in Kl. S.: H.-Chr. Kröber/Florett, in S(Zeit): M. Nietzsche/Seegeist, desgl. in der Puissance. H. Kramer/Falko und H.- J. Lühr/Alli, die beiden Gäste aus der BRD konnten mehrere Placierungen erreichen.

In Neustadt/Dosse schließlich hießen die Sieger der Ausscheidungsprüfungen für das Meisterschaftsfinale: in Kl. M: O. Fiege/Hradschin, im Mächtigkeitsspringen: M. Nietzsche/Seegeist, im S-Springen: M. Nietzsche/Justus.

Das Finale verlief wie nachstehende Tabelle zeigt:

	Horrido	Seegeist	Faschingsball	Amtsrobe	Hradschin	Ges.	Placier.
H. Hartmann (SASK)	0/52	0/50	8/49	0/60	4/51	12/262	III
M.Nietzschmann (GST)	0/49	0/49	8/48	4/48	0/48	12/242	II
W. Hakus (Dynamo)	8/51	0/50	4/54	4/58	4/53	20/266	IV
U. Büniger (GST)	16/46	0/53	0/53	0/58	4/59	20/269	V
O. Fiege (Dynamo)	0/54	4/48	0/47	0/52	0/52	4/253	I
Placierung	24/252	4/250	20/251	8/276	12/253		
der Pferde	V	I	IV	II	III		

Der Republikwettkampf der Bezirke fand 1959 in der alten Reiterstadt Gardelegen statt (9.-11. Oktober). Sieger wurde die Mannschaft des Bezirkes Magdeburg vor Dresden und Schwerin in der Vielseitigkeitsprüfung Kl. A. Von den Namen der Teilnehmer an diesem Wettkampf sind heute noch geläufig: Karl-Wilhelm Marquardt, der erste und leider viel zu früh verstorbene Vorsitzende des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern; Marion Büttner, unter dem Namen Neupert mehrfach Dressurremeisterin; Fredo Kasten, später Springreiter beim Armeesportklub, Hellmuth Gille, Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1972 in München und noch aktiv; Hanna Treptow, später unter dem Namen Preller mehrfache DDR-Meisterin im Spring- und Vielseitigkeitssattel, jetzt Honorartrainer in Sachsen-Anhalt.

Die Meisterschaftsrevanche, Siegerpreis der Springreiter, gewann O. Fiege/Hradschin, die der Fahrer, ein Geschicklichkeitsfahren für Zweispänner, Heinz Kohlschmidt. In einer ersten Vierspännerprüfung siegte J. Hiller mit einem Viererzug des Hengstdepots Halle-Kreuz. Die Meisterschaftsrevanche der Dressurreiter wurde im Einvernehmen mit den Nennern abgesetzt.

Die Championatswertung für das Jahr 1959 brachte nachstehende Ergebnisse:

Herren:

Dressur: Championatspunkte erhielten insgesamt 54 Dressurreiter, darunter sechs aus ländische Reiter. An der Spitze rangierten W. Kittel, W. Müller und W. Lorenz

Springen: 99 Reiter erhielten Championatspunkte, darunter 8 Reiter aus der BRD und 7 ausländische Reiter. An der Spitze lagen M. Nietzschmann, O. Fiege und H. Hartmann.

Fahren: 43 Fahrer erhielten Punkte. R. Seidel, R. Meyer und H. Kohlschmidt lagen an der Spitze. Zu den Fahrern gehörte der spätere Vorsitzende des Landes-Pferde- zuchtverbandes Sachsen, Fritz Berger (5.).

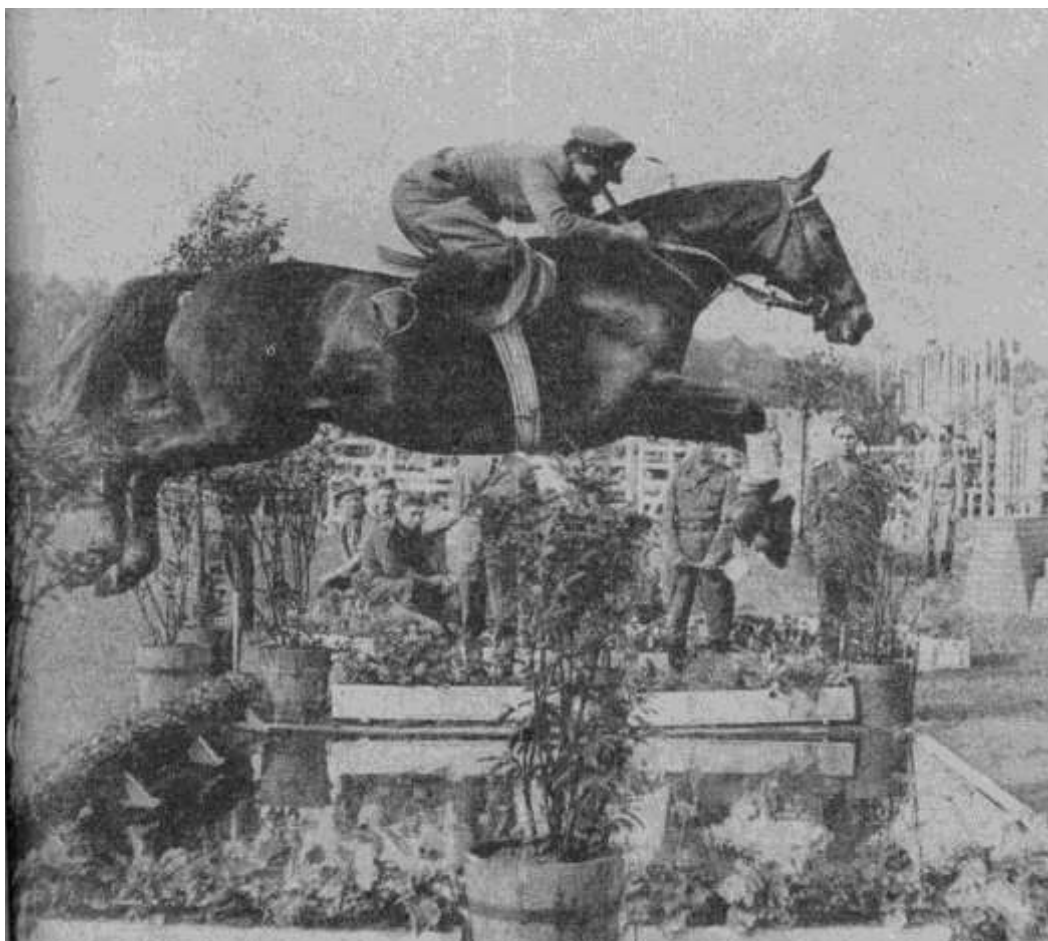
Vielseitigkeit: 58 Vielseitigkeitsreiter erhielten Championatspunkte. Die Spitzengruppe wurde gebildet von G. Schulz, G. Müller, S. Hoppe.

Damen:

Dressur: 7 Damen wurden gewertet. Rosemarie Weber, Jutta von Zychlinski, Marion Büttner lagen vorn.

Springen: 8 Reiterinnen erhielten Punkte, darunter eine aus der BRD und eine aus Polen. Lotti Müller, Renate Freitag, Edelgard Rutzen lautete die Reihenfolge der der Besten.

Vielseitigkeit: Nur 2 Reiterinnen erhielten Punkte: Jutta von Zychlinski vor Irmgard Kohl.



Der gebürtige Güstrower Fredo Kasten (hier 1964 mit Oleander beim CSI Leipzig) begann seiner Reiterkarriere in seiner Geburtsstadt, kam dann zum ASK Potsdam und gehörte über Jahre zu den erfolgreichsten Springreitern der DDR. Mit Hannibal, Neptun III, Nordstern, Orkus und Ferdi II gab es 2 Meistertitel, 2 Mal Vizemeister, 2 Mal Dritter, 2 Mal Vierter und 1 Mal Fünfter.

1960 - Olympiajahr mit gemeinsamer deutscher Mannschaft

Zu den XVII. Olympischen Spielen war die Sportjugend der Welt im September 1960 nach Rom eingeladen worden.

Für die beiden deutschen Sportleitungen führte dies schon Anfang des Jahres zu schwierigen Verhandlungen, da nach dem Willen des Internationalen Olympischen Komitees eine gemeinsame deutsche Olympiamannschaft an den Spielen teilnehmen sollte. Die Mannschaft trat unter der schwarzrot-goldenen Fahne mit fünf weißen Olympischen Ringen an. Die Stelle einer Nationalhymne nahm Schillers "Ode an die Freude" (Freude schöner Götterfunken ...) ein.

Die Nationalen Olympischen Komitees wie auch die entsprechenden Fachverbände mussten sich zu Verhandlungen zusammenfinden, um die Nominierung der besten Sportler festzulegen. Dass dies nicht ohne Schwierigkeiten erfolgen konnte, lässt sich aus der Kenntnis der damaligen politischen Situation in Deutschland leicht begreifen: Jedem der beiden Partner war daran gelegen, die für ihn selbst günstigste Lösung durchzusetzen, nicht zuletzt auch mit Rücksicht auf die eigenen sportpolitischen Zielstellungen.

Auch dem Pferdesport blieben diese Verhandlungen nicht erspart, da einerseits die westdeutschen Reiter eine Spitzenstellung in der Welt innehatten, andererseits aber auch einige ostdeutsche Reiter durch gute Leistungen hervorgetreten waren. Zur Vorbereitung der Verhandlungen und besonders auch zur Organisation der trainings- und wettkampfmässigen Vorbereitung der Reiter wurde beim Präsidium der Sektion Pferdesport (gleichsam als Gegenstück zu dem seit 1913 bestehenden "Deutschen Olympiade-Komitee für Reiterei e.V. in Warendorf) eine "Deutsche Olympia-Kommission für Reiterei" gebildet, der unter dem Vorsitz von Generalmajor a. D. von Lenski angehörten: Bernhard von Albedyll, Karl-Heinz Breitsprecher (Geschäftsführer), Dr. Dietrich Flade, Major Hans Huth, Erich Oese, Otto Roch und Hauptmann Albert Rückert. Der Einfluss dieser Kommission blieb allerdings sehr begrenzt, zumal sie bei wichtigen Entscheidungen vom NOK völlig abhängig war. Am 27. April 1960 kamen die Vertreter der beiden deutschen Reitsportverbände im Ostberliner Hotel "Johanneshof" zu ersten Verhandlungen zusammen. An ihnen nahmen seitens des Hauptverbandes für Zucht und Prüfung deutscher Pferde die Herren Hansen, Dr. Pulte, Schulze-Dieckhoff und Dr. Volkmann teil, während die Sektion Pferdesport durch den amtierenden Präsidenten Willi Franke, General von Lenski, Dr. D. Flade und K.-H. Breitsprecher vertreten wurde.

In dem Kommunique dieser Verhandlungen gaben beide Verhandlungspartner ihrer Genugtuung über den sportlichen und sachlichen Verlauf Ausdruck. Es wurde schnell darüber Einigkeit erzielt, dass die beiden Dressurreiter von der FN der BRD gestellt werden sollten, da auf ostdeutscher Seite keine für Olympiaaufgaben erfolgversprechenden Reiter/Pferd-Paare vorhanden waren. Auch in der Besetzung der Military-Mannschaft ließ sich eine Lösung finden, die in dieser Disziplin nicht durchführbare Ausscheidungswettkämpfe umging: drei Reiter sollte der HdP, einen die Sektion Pferdesport stellen. Lediglich für das Springreiten standen zwei länger diskutierte Vorschläge auf der Tagesordnung. Der von der Sektion Pferdesport eingebrachte Vorschlag, seitens der HdP die Reiter Winkler und Thiedemann sowie einen dritten Reiter zu nominieren und den Hallenser Manfred Nietzsche mit Seegeist in die Mannschaft zu nehmen, stieß bei der westdeutschen Verhandlungsdelegation nicht auf Gegenliebe. Von ihr wurde dagegen vorgeschlagen, dass die vier Springreiter in zwei Ausscheidungswettkämpfen mit insgesamt vier Umläufen ermittelt werden sollten. Damit war auch der ostdeutsche Vorschlag, Manfred Nietzsche im Einzelspringen einzusetzen, hingegen dem Einsatz der drei westdeutschen Reiter im Mannschaftsspringen zuzustimmen vom Tisch, mit dem den Springreitern die Ausscheidungskämpfe hätten erspart werden können, andererseits aber ein Einsatz für Manfred Nietzsche zu sichern gewesen wäre. Man einigte sich schließlich auf die Annahme des Vorschlags der westdeutschen Delegation. Diese Vereinbarung stieß allerdings auf starke Kritik der westdeutschen Öffentlichkeit, der Presse und auch des westdeutschen NOK-Präsidenten Willy Daume, die es für entwürdigend hielten, dass sich die zu den Weltbesten zählenden Reiter Winkler und Thiedemann an Ausscheidungswettkämpfen beteiligen sollten. So kam das Ergebnis der Verhandlungen noch vor die beiden Nationalen Olympischen Komitees, die am 25. Mai 1960 unter Hinzuziehung von Vertretern beider Fachverbände (die Herren Hansen und Schulze-Dieckhoff für den HdP, die Herren Franke und Breitsprecher für die Sektion Pferdesport) in Leipzig-Markkleeberg zusammenkamen. Bei dieser Verhandlung stimmten beide NOK für die feste Nominierung von Winkler und Thiedemann, legten aber in Abweichung von den Ergebnissen der Verbandsverhandlungen fest, dass sich der dritte und vierte Reiter in zwei Ausscheidungsspringen qualifizieren sollten, die am 22. Juli 1960 in Elmshorn und am 28. Juli 1960 in Halle stattfinden sollten. Von beiden Seiten konnten je drei Reiter mit je zwei Pferden anreisen, wovon jedoch nur ein Pferd an den beiden Umläufen teilnehmen konnte. Als Ausnahmeregelung war vereinbart worden, den beiden aussichtsreichsten Bewerbern zwei Pferde zuzugestehen, deren Namen vor Beginn der Ausscheidungen bekanntzugeben waren. Für die Ermittlung der zu Nominierenden war die Gesamtfehlerpunktzahl der Reiter in den vier Umläufen der zwei Prüfungen maßgebend. Im Falle der Fehlerpunktgleichheit sollte es ein Stechen geben. Für die vor 5000 Zuschauern in Elmshorn und 12000 Zuschauern in Halle stattfindenden Ausscheidungen wurden nominiert:

vom HdP

- Alwin Schockemöhle mit Bacchus und Ferdl
- Hermann Schridde mit Flagrant
- Peter Stackfleth mit Tornado

von der Sektion Pferdesport

- Manfred Nietzsche mit Seegeist und Bianka
- Werner Hakus mit Faschingsball
- Hans-Christian Kröber mit Florett

Über den Verlauf der beiden Veranstaltungen berichtete Dr. Günter Seyffart in PFERD UND SPORT:

"Das ständige Trainingsquartier Fritz Thiedemanns in Elmshorn wurde zum Schauplatz des ersten Vergleiches der besten deutschen Springreiter. Schon auf dem Abreiteplatz konnte ich feststellen, dass Werner Hakus' Faschingsball und Florett mit Hans-Christian Kröber nicht in bester Verfassung waren. Ihnen, die sich beim CHI Leipzig-Markkleeberg in guter Form zeigten, schien das letzte Training, das Seegeist noch förderte, nicht bekommen zu sein. Durch die Unsicherheit seines Pferdes war der

sensible Kröber zudem nicht nervenstärker geworden.

Von den letzten römischen Parours (CHIO Rom 1959 und CHIO Turin 1960) hatten sich die Gestalter der Springbahnen "Micky" Brinkmann (Lüneburg) und Rudi Irmer (Berlin) leiten lassen. Sie wollten damit ungefähr die Bedingungen schaffen, die man im September auf der Piazza di Siena erwartete, wobei man sich klar war, dass General Lombardi dort noch manche Katze aus dem Sack lassen würde.

Auf 880 m standen 17 Sprünge, darunter eine zweifache und eine dreifache Kombination. Die Mindestzeit war mit 132 Sekunden recht großzügig berechnet. Als Klippen stellten sich die Dreifache und für unsere Pferde zusätzlich der 4,50-m-Graben heraus. Die flache Triplebarre (vorn 0,90 m, hinten 1,45 m hoch, Tiefe 2 m) als Sprung a) lud zu weitem Fliegen ein, doch mahnte das nur sieben Meter (verkürzter Galoppsprung) dahinter stehende 1,50 m hohe rot-weiße Rick zur Vorsicht. Auf 9m zwischen b) und c) zwei kleine Galoppsprünge zu machen und dann praktisch schwinglos über das folgende Doppelrick (1,40 x 1,40 x 1,60 m) zu springen, gehörte schon in das Gebiet der Artistik. Hier ging als erster Starter Alwin Schockemöhle (Verden an der Aller) mit dem nervigen Hannoveraner Ferdl schwer zu Boden, um dann fehlerfrei weiterzureiten. Zu sachte ritt Nietzsche mit Seegeist gegen die Triplebarre: Hinterhandfehler, aber die Klippe war überwunden. Am Graben und am letzten Oxer notierten wir weitere Fehlerpunkte.

Da der ausgezeichnete Frechdachs (Sieger im Großen Preis der DDR 1959) wegen eines Herzmuskelschadens seinem Reiter Peter Stackfleth (Braunschweig) nicht mehr zur Verfügung stand, musste dieser Tornado starten, der für einen olympischen Parours jedoch noch nicht reif war. Den gleichen Eindruck musste man von dem ostpreußisch gezogenen Mecklenburger Faschingsball gewinnen, wenn man von dem Fuchs nicht schon bessere Leistungen gesehen hätte. Ein altes Beinleiden entschuldigt ihn jedoch. Der geschonte und vorsichtig gerittene Flagrant, mit dem sich Winkler-Schüler Hermann Schridde sehr gut versteht, leistete sich in der Dreifachen je einen Ungehorsam und einen Klotz, während Florett völlig durcheinander vom Platz musste. Das beste Ergebnis brachte der Schimmel Bacchus unter Schockemöhle mit vier Fehlerpunkten zusammen. Dieser Ritt konnte jedoch in keiner Weise befriedigen, denn Reiter und Pferd lagen zwischen Start und Ziel im ständigen Kampf miteinander, und von guter deutscher Schule war keine Spur. Man musste sich fragen, wie lange diese "Ehe" unter den jetzigen Umständen erfolgreich sein kann. Nietzschmanns zweites Pferd Bianka erreichte, wie Florett, nicht das Ziel. Am Nachmittag säumten mehr als 5000 Zuschauer die lange Seite der ehemaligen Trabrennbahn. Der Regen des Vormittags hatte dem elastischen Rasenboden nicht geschadet, und bei trockenem Wetter begann der zweite Umlauf. Ferdl und Seegeist verbesserten sich auf 8 Fehler, Tornado schraubte seine Punktzahl noch höher, und Florett muss sich noch ein Abläuten gefallen lassen. Faschingsball und Bianka gestalteten ihren Nachmittagsumlauf etwas freundlicher. Flagrant und Bacchus imponierten mit hervorragenden Durchgängen, wobei des Schimmels fehlerfreier Umlauf besonderen Beifall fand.

Acht Tage später stand die Frage: Hat Seegeist seinen Konditionsrückstand, den er durch einen längeren Arbeitsstopp erlitt, überwunden, und kann er dadurch die in Elmshorn zumeist am Ende des Hinderniskurses kassierten Fehlerpunkte vermeiden? Im gut gepflegten Reiterstadion in Halle sahen 12000 begeisterte Pferdesportanhänger ausgezeichnete Leistungen. Die Springbahn hatte im Aufbau viel Ähnlichkeit mit dem Elmshorner Parours. Die massiven, neuangestrichenen Hindernisse ließen weniger Fehler zu, obwohl zum Beispiel die Hochweitsprünge in den Anforderungen gesteigert waren und bei einer Mindestzeit von 116 sec. schneller als vorher geritten werden musste.

Gleich der erste Ritt - Seegeist mit Nietzsche - brachte ein fehlerfreies Ergebnis - es sollte das erste und letzte sein. In wunderbarer Manier bewies der 23 jährige DDR-Champion der Springreiter, dass er zur Weltelite zu zählen ist. Seegeist ging so gut versammelt und dann wieder explosiv bei schnellsten Zeiten, dass dieses Gespann für Rom schon eine Chance hätte. Auch Bianka zeigte endlich wieder Normalform - wenn sie doch am Graben achtsamer wäre!

Während Tornado und auch Christian Kröber wegen Verletzung nicht antreten konnten, kann man nicht von einer Verbesserung Faschingsballs berichten. Großes Pech und wiederum Glück hatte Schridde, dessen Flagrant mit hohem Fieber im Stall stand und der mit seinem Ersatzpferd Fee besser als erwartet abschnitt.

Das, was man als Qittung für Schockemöhles "Zugarbeit" an Bacchus schon längst erwartet hatte, trat im zweiten Hallenser Umlauf ein. Vor dem Elefantensprung konnte der von Baczyn stammende Wallach den auf die Brust gezogenen Kopf nicht wie gewohnt freimachen und in die Luft strecken - und schon stand er. Der schwarzhärrige Alwin ging unter Mitnahme der Trense zu Boden. Dagegen schien er auf Ferdl ein anderer Reiter zu sein - elegant und beherrscht.

In tabellarischer Form zusammengefasst stellen sich die Ergebnisse der Ausscheidungswettkämpfe so dar:

Reiter	Pferd	Elmshorn		Halle		Gesamt Fehler
		1. Uml.	2. Uml.	1. Uml.	2. Uml.	
A. Schockemöhle	Bacchus	4	0	8,75	27,50	40,25
	Ferdl	26,50	8	5,25	5	44,75
H. Schridde	Flagrant	8,25	4	n.gest.	n.gest.	-
	Fee	-	-	8,50	4	-
P. Stackfleth	Tornado	20,25	24	-	-	-
Sekt. Pferdesport						
M. Nietzschmann	Seegeist	12	8	0	8	28
	Bianka	él.	16	12,75	4	-
W. Hakus	Faschingsball	20	16	16	24	76
H.Chr. Kröber	Florett	él.	él.	n.gest.	n.gest.	-

Aus der Tatsache, dass man sich bei der Festlegung des Bewertungsmodus auf die Gesamtpunktzahl der Reiter in den vier Umläufen konzentriert, jedoch nichts über die Wertung der Reiter/Pferd-Paare als Einheit vereinbart hatte, ergab sich ein neuer Streit. Wertete man nämlich für Alwin Schockemöhle die jeweils besten Ergebnisse von Bacchus (Elmshorn - 4 FP.) und Ferdl (Halle - 10,25 FP.) so lag er vor Manfred Nietzschmann/Seegeist, deren Gesamtpunktzahl aus allen vier Prüfungen bei 28 FP lag. Da die ostdeutsche Seite dieser Auslegung nicht zustimmte, ausgehend von der Auffassung, dass bei den Olympischen

Spielen auch jeder Reiter nur ein Pferd reiten dürfe, mussten die NOK noch einmal entscheiden. Sie legten eine dritte Ausscheidung fest, die in Bochum stattfand. Dort erkämpfte sich dann A. Schockemöhle den freien Platz in der Mannschaft und M. Nietzschmann fuhr als Ersatzreiter mit nach Rom.

Der für die Militaryprüfung zu nominierende Reiter aus dem Osten war Gerhard Schulz (SV Dynamo Hoppegarten) mit der 8jährigen Vollblutstute Wanderlilly. Die Freude bei der ostdeutschen Reitergemeinde war groß, als er mit dem besten Ergebnis der vier deutschen Military-Reiter (14. Platz) die Prüfung beendet hatte. Nach einem 25. Rang in der Dressurprüfung arbeitete er sich durch eine hervorragende Geländeleistung nach vorn. Mit einem der 18 strafpunktfreien Ritte (bei 71 gestarteten Teilnehmern) kam er bis auf vier Punkte an den 12. Rang heran. Allerdings warfen ihn -41,4 Punkte im abschließenden Jagdspringen wieder um 2 Plätze zurück.

Mannschaftskamerad Reiner Klimke endete mit Winzerin, seinem Ersatzpferd, auf Platz 18 (- 173,31 Pkt.), während sowohl Klaus Wagner/Famulus als auch Ottokar Pohlmann/Polarfuchs ausgeschieden waren. Die deutschen Dressurreiter Josef Neckermann/Asbach und Rosemarie Springer/Doublette errangen die Plätze 3 (Bronzemedaille / 2082 Pkt.) und 7 (985 Pkt.). (Der große Punktunterschied hat seine Ursache in der Addition der Punkte aus dem Grand Prix und dem Stechen, an dem die fünf punktbesten Paare des Grand Prix teilnahmen.)

Im Innern der ostdeutschen Bezirke schwelte im Pferdesport weiterhin der Streit um die Position des Präsidiums der Sektion Pferdesport gegenüber der GST. Nachdem der Pferdesport in den Dörfern und Städten bis auf wenige Ausnahmen in GST-Grundeinheiten umgewandelt worden war, versuchte die vormilitärische Organisation der DDR ihre Ziele durch Zurückdrängung des Turniersports noch stärker durchzusetzen. Ein neues Signal dazu gab der Vorsitzende der GST, Generalmajor Richard Staimer, während des Spanienkrieges Kommandeur in den Internationalen Brigaden, beim II. Kongress der GST in Magdeburg, als er in seinem Schlusswort sagte: "Sorgen wir dafür, dass die bei einigen Funktionären einschließlich des Präsidiums der Sektion Pferdesport noch vorhandene Auffassung überwunden wird, jede Reitsportveranstaltung und Reitsportvorführung streng nach der LPO zu organisieren. In Wirklichkeit organisieren sie, ob sie das wollen oder nicht, die reitsportbegeisterte Landbevölkerung von der GST weg." Dass diese Gedanken auch bei einigen Pferdesportfunktionären auf Gegenliebe stießen, die sich nicht gern an die von der LPO vorgegebene Ordnung hielten, kann nicht überraschen und führte zu einem Antrag der Kongress Delegierten auf Änderung einiger Bestimmungen der LPO, die ihrer Meinung nach "die Entwicklung der ländlichen Reiterei behinderten." Dort, wo es sich darum handelte, die Prüfungen der Klasse L künftig als Leistungsprüfungen der Kat. B durchzuführen, gab das Präsidium diesen Forderungen nach, zumal das Pferdeleistungsprüfungs-wesen inzwischen im Niveau der Organisiertheit gewonnen hatte und der Leistungsstand der Teilnehmer soweit gestiegen war, dass dieser Schritt inzwischen sowieso zwingend geworden war. Der Absicht der GST, eine Vielzahl der Wettbewerbe mit vormilitärischen Anforderungen zu verbinden (Kartenlesen, Luftgewehrschießen u.a.) setzte das Präsidium die Orientierung auf breiten-sportliche, die pferdesportliche Ausbildung fördernde Wettbewerbe entgegen. So finden wir in dem 1960er Jahrgang von PFERD UND SPORT Ratschläge zum Distanzreiten ebenso wie Anleitung zu Reiterspielen und breitensportlichen Wettbewerben aus der Feder von Fachleuten wie Dr. J.-E. Flade, Erich Oese und Fritz Oldenburg. Der historischen Wahrheit geschuldet ist allerdings die Feststellung, dass in den Sektionen Pferdesport diese Ratschläge kein großes Echo fanden und das Streben des Großteils der Pferdesportler auf die Teilnahme an Pferdeleistungsprüfungen gerichtet blieb, was aber nicht gerade dazu angetan war, das Leistungsniveau in den Turnierprüfungen zu verbessern - eine Erscheinung, unter der der DDR-Pferdesport noch bis zu seinem Ende leiden sollte.

Im Jahre 1960 vollzog sich in der Landwirtschaft die Bildung von Landwirtschaftlichen Produktions-genossenschaften in hohem Tempo. Dadurch wurden in der einzelbäuerlichen Landwirtschaft genutzte Pferde in größerer Zahl überflüssig. Zudem wurde das Pferd aus dem Kreis der landwirtschaftlichen Nutztiere ausgeschlossen und verlor seine Bedeutung als Produktionsmittel. Das führte zu einer rasanten Verringerung der Bestände an Nutz- und auch Zuchtpferden, die zum größten Teil als Schlachtpferde exportiert wurden. Den Pferdesportlern gelang es jedoch, insbesondere durch den Austausch älterer und für die sportliche Nutzung ungeeigneter Pferde, einen Teil der besseren, für den Schlachtextport vorgesehenen Pferde zu retten. Dadurch konnte das Durchschnittsalter der organisationseigenen Pferde von dreizehn auf acht Jahre gesenkt werden. Eine gleichlaufende Verbesserung des Ausbildungsniveaus der Pferde wurde dadurch allerdings nicht erreicht.

Obwohl auch im Jahre 1960 die inzwischen fertiggestellte LPO noch nicht in Buchform zugänglich war, sollte nach ihren Bestimmungen verfahren werden. Um dies mit Einschränkungen zu ermöglichen, erfolgte in mehreren Ausgaben der "Amtlichen Bekanntmachungen und Mitteilungen", besonders in der ersten Jahreshälfte, ein Vorabdruck der wichtigsten Bestimmungen. Das war zwar eine notwendige Hilfe für das Leistungsprüfungs-wesen, führte aber keineswegs zum Verstummen der Kritik an der nun schon mehrere Jahre dauernden Verzögerung des Erscheinens. Eine Neuerung, die sich in den Folgejahren als äußerst zweckmäßig erwies war in den Bestimmungen zur "Startfolge der Bewerber" enthalten, mit der den Teilnehmern mit mehreren Pferden stets gleichmäßige Startabstände gewährt werden konnten: Startfolge nach der Neustädter Methode (nur national). Die Teilnehmer mit mehreren Pferden haben bis Meldeschluss anzugeben, in welcher Reihenfolge sie ihre Pferde reiten wollen. Daraufhin werden die Reiter mit drei Pferden, diejenigen mit zwei Pferden und diejenigen mit einem Pferd getrennt untereinander verlost. Die Reiter mit drei Pferden starten in drei Gruppen: am Anfang, in der Mitte und am Ende des Feldes; die Reiter mit zwei Pferden starten mit ihrem 1. Pferd nach der 1. Gruppe der Reiter mit drei Pferden, mit ihrem 2. Pferd starten sie vor der letzten Gruppe der Reiter mit drei Pferden. Die Reiter mit einem Pferd starten nach der 1. Gruppe der Reiter mit zwei Pferden und ggf. z.T. nach der mittleren Gruppe der Reiter mit drei Pferden. Innerhalb der Gruppen wird - auch mit den 2. und 3. Pferden - stets in der durch das Los bestimmten gleichen Reihenfolge gestartet. Wenn ein Reiter mit mehreren Pferden das 1. oder 2. Pferd zurückzieht, hat er mit seinem folgenden Pferd an dessen Stelle zu starten, andernfalls erfolgt Disqualifikation.

Beispiel:	Reiter U	und V	mit je 3 Pferden
	Reiter W	und X	mit je 2 Pferden
	Reiter Y	und Z	mit je 1 Pferd
Schema der Neustädter Startfolge nach Verlosung:			

	1. V mit 1. Pferd		7. U mit 2. Pferd
	2. U mit 1. Pferd		8. Y mit seinem einen Pferd
	3. W mit 1. Pferd		9. W mit 2. Pferd
	4. X mit 1. Pferd		10. X mit 2. Pferd
	5. Z mit seinem einen Pferd		11. V mit 3. Pferd
	6. V mit 2. Pferd		12. U mit 3. Pferd

Die Vorteile dieser Methode waren so offensichtlich, dass sie in allen Pferdeleistungsprüfungen ausnahmslos angewendet wurde. Der Chancenausgleich der Teilnehmer mit mehreren Pferden wurde dadurch vollständig erreicht, was von den Reitern für besser gehalten wurde als alle anderen zulässigen Verfahren (z.B. alphabetische Startfolge).

Eine relativ unkomplizierte Bestimmung regelte auch die Teilung von Prüfungen. Sie richtete sich grundsätzlich nach der Höhe der theoretisch fällig gewordenen Einsätze. Erreichte diese die Höhe der insgesamt ausgeschriebenen Summe der Zuchtförderungsprämie (Geldpreise), musste in Unterabteilungen geteilt werden. In jeder der Abteilungen war dann die volle Summe der Geldpreise zu geben. Ein bestimmtes Verfahren für die Teilung in Unterabteilungen war nicht festgelegt. In der Regel wurde nach Nennungen geteilt, was ja bei getrennter Placierung keine Nachteile mit sich bringt, jedoch die Ergebnismittlung wesentlich beschleunigt. Als eine zweite, vor allem bei Springprüfungen bevorzugte Möglichkeit war die Erhöhung der Gesamtzuchtförderungsprämie, bis zur Höhe der theoretisch fälligen Einsätze ohne Teilung in Unterabteilungen, in welchem Falle eine höhere Teilnehmerzahl automatisch zu einer Vergrößerung der Anzahl der 20% zu placierenden Teilnehmer führte.

Konnten nach dem vorgeschriebenen Richtverfahren nicht so viele Teilnehmer placiert werden wie Plätze und Geld ausgeschrieben worden waren, was nur bei Prüfungen mit ganz geringer Starterzahl einmal vorkommen konnte, so verblieben die nicht auszuzahlenden Geldpreise dem Veranstalter, außer in Fahrprüfungen, bei denen eine zu geringe Teilnehmerzahl zur Aufteilung der nicht verwendbaren Beträge auf alle Teilnehmer führte. Damit sollte ein Beitrag zu den höheren Aufwendungen der Fahrer geleistet und damit der Fahrsport stimuliert werden. Das gleiche Anliegen kommt auch darin zum Ausdruck, dass bei Teilnahme nur eines Vier- oder Mehrspänners in einer Prüfung stets der erste Geldpreis in voller Höhe auszuzahlen war, wohingegen in allen anderen Prüfungen ein einziger Teilnehmer nur Anspruch auf 50% des ersten Geldes hatte.

Im Jahre 1960 standen dem Pferdeleistungsprüfungswesen 43 Preisrichter der Kat. A (1959 : 41) und 51 Preisrichter der Kat. B. (1959 : 30) zur Verfügung. War dies einerseits eine positive Auswirkung der aus dem Vorjahr stammenden "Anordnung über die Ausbildung des Preisrichternachwuchses", konnte auch mit dieser Anzahl - zum Teil noch unerfahrener - Preisrichter der Richterbedarf für die 38 Turniere Kat. A (1959 : 43) und die ca. 200 B-Turniere nicht voll gedeckt werden. In der Folge davon konnten auch die Bestimmungen der Zentralkommission über den Einsatz der Preisrichter nur teilweise realisiert werden. Sie forderten den Einsatz von ausschließlich A-Richtern bei internationalen und gesamtdeutschen Pferdeleistungsschauen sowie Meisterschafts- und Qualifikationsturnieren. War diese Forderung noch zu erfüllen, war es schon nicht mehr möglich, für alle übrigen Pferdeleistungsprüfungen den Einsatz von mindestens zwei Preisrichtern der Kat. A in jeder Richtergruppe zu gewährleisten. Wenn jedoch bei einer Pferdeleistungsschau der Kat. A nicht mindestens zwei Richter dieser Kategorie anwesend waren, durften Kat.-A-Prüfungen überhaupt nicht durchgeführt werden. Noch schwieriger gestaltete sich die Einhaltung der Bestimmung, bei jeder Kat.-B-Prüfung einen A-Richter einzusetzen, mindestens aber einen A-Richter beim Turnier zu haben. Einer der anwesenden A-Richter wurde zum Bevollmächtigten der Zentral- bzw. Bezirkskommission ernannt. Seine Aufgaben, die weit über die der heutigen LK-Beauftragten hinausgingen, waren

bei gleichzeitigem Einsatz als Richter in Prüfungen auch mit hohem Einsatz kaum ordnungsgemäß zu erfüllen. Insofern wäre die Verwirklichung der offiziellen Drohung: "Bevollmächtigte, die ihre Pflichten nicht ordnungsgemäß erfüllen, werden von der Zentralkommission ohne weiteres unter Strafe der Rückzahlung der Richtergebühren (15,- M/Tag bei B-Turnieren, 25,- M/Tag bei A-Turnieren; (D. Verf.) aus der Richterliste gestrichen und von der Mitwirkung bei Pferdeleistungsschauen bis auf weiteres ausgeschlossen", immer ein Eigentor geworden. Nur bei einem Teil der Turniere konnten die Forderungen erfüllt werden. Sie blieben zwar bestehen, aber die Veranstalter nahmen sie nicht zu ernst.

Ein internationaler Concours Hippique kam in Leipzig zur Austragung (23.-26. Juni 1960), eingebettet in die Turnierfolge CHI Krakow/Polen (09.-12.06.) und CHIO Aachen (01.-10.07.). Im Vergleich zum Vorjahr und nicht zuletzt aus Gründen der Olympiavorbereitung war das Nennungsergebnis für Leipzig recht mager ausgefallen. Ausländische Teilnehmer kamen nur aus Polen und Rumänien, erstere mit 5 Springreitern und 11 Pferden, letztere mit 4 Springreitern und 9 Pferden. Ihnen standen aus der DDR 5 Dressurreiter mit 5 Pferden und 28 Springreiter, zum Teil aus dem Bereich der ländlichen Reiterei, mit 48 Pferden gegenüber.

Da die rumänischen Dressurreiter ihre Nennungen nicht erfüllten, blieben die DDR-Reiter unter sich und der Grand Prix musste gar mit nur zwei Startern ausgetragen werden. Alle vier Prüfungen gewann der ASK-Reiter Werner Kittel mit Gigant, der vom St.-Georg-Preis aufwärts seinen Klubkameraden Wolfgang Müller mit Helga jeweils auf den zweiten Platz verwies.

Die rumänischen Springreiter hatten durch vier Siege in den insgesamt sieben Springprüfungen die besten Erfolge bei dem von ca. 30000 Zuschauern besuchten Turnier. Vasile Pinciu gewann mit Birsan das S-Zeitspringen und das S-Glücksspringen.

Hauptmann Länga wurde mit dem einzigen 0- Fehlerritt auf Rubin, einem Gidran-Wallach, Sieger im "Großen Preis der DDR" und Hauptmann Barbuceanu gewann mit Robot die Goldene Schleife im Barrierenspringen. Erfolgreichster DDR-Reiter war Werner Hakus, der mit Faschingsball die Einzelwertung im Ländermannschafts-Wettkampf der Springreiter gewann und im Mächtigkeitsspringen mit Martell die bis dahin in der DDR noch nicht überwundene Höhe von 2,14 m übersprang (inoffizieller DDR-Rekord), Manfred Nietzschmann mit Seegeist siegte im Eröffnungsspringen und errang sechs weitere Placierungen.

Im Mannschaftsspringen hatte es nach dem ersten Umlauf einen Vorsprung der rumänischen vor den ostdeutschen Reitern ge-

geben. Dies änderte sich im zweiten Umlauf, in welchem nur eins der rumänischen Paare sein Ergebnis gegenüber der Anfangsrunde verbessern konnte. Die DDR-Mannschaft siegte mit 24 Fehlerpunkten vor Rumänien (30 1/2) und Polen (58 1/2). Ebenso mager wie die ausländische Beteiligung am CHI Leipzig war auch der internationale Turnierkalender. Er wies als einzigen Auslandseinsatz den Start beim CSI in Krakow/Polen (09.-12. Juni) aus, an dem sich neben den Gastgebern nur ostdeutsche und österreichische Reiter beteiligten. Die ostdeutsche Mannschaft mit den Reitern Helmut Hartmann/Habicht, Horrido; Hans Lucassen/Harlekin, Iduna, Kulisse; Otto Rensch/Akelei, Terek; Edelgard Rutzen/Amtsrobe, Windsbraut; Dieter Schulze/Puppe, Peter von Delitzsch; Helmut Weidner/Farina, Geduld brachten zwei Siege und 24 Placierungen mit nach Hause. Hervorzuheben ist der Sieg Helmut Weidners mit der schnellen Farina, der schon sein fünfter auf polnischem Boden war. Der zweite deutsche Sieg ging an Otto Rensch, der in einem Zweipferdespringen Terek und Akelei im Stechen in schnellster Zeit ins Ziel brachte.

Die für den Sieg im Mannschaftsspringen favorisierte Mannschaft DDR I erfüllte die in sie gesetzten Erwartungen nicht und beendete die Prüfung auf dem vierten Platz (86 FP) hinter den beiden polnischen (56 1/4 und 63 FP) und der zweiten DDR-Mannschaft (63 1/4 FP). Den beiden österreichischen Reitern blieb der fünfte Rang (121 1/4 FP).

Teilnahme von DDR-Reitern an Turnieren im Westen Deutschlands gab es im Jahre 1960 - außer bei den Olympiaausscheidungen - nicht.

Für die DDR-Meisterschaften im Pferdesport, die im Jahre 1960 noch Deutsche Meisterschaften hießen, waren festgelegt:

1. Deutsche Springmeisterschaft, zu der sich durch Erfolge in 3-6 Qualifikationsspringen der Klasse S die 18 - 20 besten Reiter qualifizieren konnten. Aus ihrem Kreise erwarben sich in drei Ausscheidungsspringen (M, Sa, Sa) die fünf besten Teilnehmer die Berechtigung für die Teilnahme am Finale mit Pferdewechsel.

2. Deutsche Dressurmeisterschaft, die getrennt als Einzel- und Mannschaftsmeisterschaft vorgesehen wurde. Wegen der zu erwartenden schwachen Beteiligung wurde die Mannschaftsdressurmeisterschaft kurzfristig in einen Republikwettkampf der Dressurmansschaften verwandelt, der in zwei Abteilungen (A - für Mannschaften der Sportclubs, B - für Mannschaften aus den Bezirken bzw. Grundorganisationen (Vereinen)) ausgetragen wurde.

Die Reiter, die an der Einzelmeisterschaft teilnehmen wollten, hatten durch Erfolge auf A-Turnieren zunächst die Teilnahmeberechtigung für das Meisterschaftsturnier zu erwerben. Dort wurden dann in drei Ausscheidungsprüfungen (M, St. Georg, Intermédiaire) die Teilnehmer am Finale ermittelt.

(Ursprünglich sollten das vier Reiter sein. Da jedoch in den Ausscheidungsprüfungen nur fünf Reiter/Pferd-Paare gestartet waren, ließ man schließlich alle fünf Paare am Finale teilnehmen.)

3. Deutsche Vielseitigkeitsmeisterschaft, für die erfolgreichsten Reiter in den Military-Vorbereitungsprüfungen (DDR-Tarnname für Stubbendorf-Prüfung) und Militaries des Jahres, ausgetragen als lange Military Klasse M/S (30 km).

4. Deutsche Fahrmeisterschaft, für von den Bezirksfachausschüssen nominierte Zwei- bzw. Vierspanner, von denen sich die besten fünf aus zwei Ausscheidungsprüfungen, einem Kombinierten Fahrwettkampf (aus Fahrerprüfung und Dressurprüfung bestehend) und einem Hindernisfahren, für das Finale (Zweispänner-Dressur mit Fahrerwechsel) qualifizierten.

5. Deutsche Juniorenmeisterschaft, die in zwei Abteilungen ausgetragen wurde:

Abt. A für Jugendliche vom 16. - 17. Lebensjahr

- L-Springen mit zwei Umläufen nach Fehlerpunkten und Zeit

Abt. B für Jugendliche vom 12. - 15. Lebensjahr

- Reiterprüfung (Einzelreiten einer Dressuraufgabe Kl. A, Prüfung in der Abteilung und auf fremden Pferden

- Springprüfung Kl. A nach Fehlerpunkten und Stil

Die Bezirksfachausschüsse sollten dazu je 2 - 4 Jugendliche nach von ihnen selbst bestimmtem Modus nominieren.

6. Republikwettkampf der Bezirke, zu dem je eine Mannschaft jedes Bezirkes zugelassen wurde. Sie hatte aus vier Reitern (darunter einer Reiterin) im Alter von 16 - 25 Jahren auf vierjährigen und älteren Pferden zu bestehen. Die Reiter durften nicht an internationalen oder Qualifikationsturnieren teilgenommen haben, die Pferde in Klasse M und höher noch nicht als 1. - 3. placiert gewesen sein. Pferde im Besitz von Sportclubs waren ausgeschlossen. Dressurprüfung Kl. A, Geländeritt Kl. A und Springprüfung Kl. A wurden als Vielseitigkeitsprüfung verlangt. Gewertet wurden die besten drei Reiter einer Mannschaft.

7. Republikwettkampf der Voltigiergruppen. Er wurde erstmalig ausgetragen als Vorläufer künftiger Voltigiermeisterschaften. Die Bezirksfachausschüsse hatten die Voltigiergruppen vorzubereiten und zu benennen. (Anstatt der erwarteten Gruppe aus jedem der 15 Bezirke nahmen aber nur insgesamt fünf Gruppen teil.)

Der Turnierkalender für das Jahr 1960 weist gegenüber dem Vorjahr 6 Pferdeleistungsschauen Kat. A weniger aus (38), darunter 1 CHI, 4 Qualifikationsturniere und 3 Meisterschaftsturniere. Der Republikwettkampf der Bezirke wurde zusammen mit der Meisterschaft im Springreiten durchgeführt.

14 der A-Turniere tragen die Bezeichnung "Bezirkswertungsturnier" (BWT). In Bismark/Altmark fand Mitte April ein Hallenturnier statt.

Das 1. Qualifikationsturnier fand vom 13.-15. Mai wiederum in Neustadt (Dosse) statt. Neben drei Dressuraufgaben (M, St.-Georg, M m. Stechen) und fünf Springprüfungen (L, M, M-Zeit, S, Mächtigkeit) wies die Ausschreibung eine Military-Vorbereitungs-(Stubbendorf-)Prüfung sowie eine Materialprüfung für Reitpferde auf. In letzterer wurde der damals vierjährige Markwart-Sohn Neuschnee, in Mexico 1968 unter Horst Köhler Olympia-Dressurpferd, als 2. placiert. Die Vielseitigkeitsprüfung gewann Gerhard Schulz mit dem Vollblüter Moldauer. In den Dressurprüfungen placierten sich jeweils Werner Kittel/Gigant vor Wolfgang Müller/Helga. Hellmuth Hartmann/Habicht siegte im S-Springen als einer der beiden Teilnehmer am Stechen. Hinter ihm placierte sich Manfred Nietzsche/Bianka. Zum ersten Mal ging die braune Rendant-Tochter Meisje/Heinz Steffen über einen S-Parcours. Sie wurde 1964 von Werner Hakus in den Olympia-Ausscheidungsspringen geritten. Das Mächtigkeitsspringen wurde von Hans Lucassen/ Harlekin bei einer Mauerhöhe von 1,9 m gewonnen.

Die Ergebnisse des 2. Qualifikationsturniers, des ersten Turniers, das auf der neuen Reitanlage des ASK Potsdam ausgetragen

wurde, waren recht schwach. Der gerade erst fertiggewordene Turnierplatz wies neben einem noch zu tiefen Sandboden ungewöhnlich viele Natursprünge auf, darunter einen Wall, dessen Absprungseite einen Tiefsprung von 2 m erforderte. In der Folge davon wurde das Stechen im S-Springen von fünf Teilnehmern mit je 8 FP geritten, und im Mächtigkeitsspringen kam erst gar kein Stechen zustande. Sieger in allen drei Springprüfungen wurde M. Nietzsche mit Bianka, Norlena und Bianka/ Florett (Zweipferde-Springen). In den Dressurprüfungen (St. Georg, Intermédiaire) rangierten diesmal Wolfgang Müller/Helga vor Werner Kittel/Gigant. Die ausgeschriebenen Eignungsprüfungen für Ein- und Zweispänner fanden nur wenig Resonanz.

Mit dem 3. Qualifikationsturnier wurde in Jüterbog das Erstlingsturnier organisiert und damit ein Veranstaltungsort gefunden, der in den folgenden Jahren - und bis in die Gegenwart - jährlich Austragungsstätte größerer Turniere, einschließlich internationaler und Weltcup-Turniere, werden sollte. Schon beim ersten Start säumten 10.000 Zuschauer den Platz und von den Teilnehmern wurde die Atmosphäre gelobt, wie sie entsteht, wenn Reiter Turniere für Reiter organisieren.

Die als Rahmenprogramm ausgeschriebenen Fahrprüfungen (Eignungsprüfung Einspänner und Zweispänner-Dressur) sahen Eugen Lüer als Sieger, den späteren mehrfachen DDR-Meister und Teilnehmer an der Weltmeisterschaft der Vierspänner 1990 in Stockholm und - später als Mitglied des A-Kaders im vereinigten Deutschland - der Weltmeisterschaft 1992 in Riesenbeck. In der Military-Vorbereitungs-(Stubendorf-)Prüfung Kl. M ging der erste Platz an Gerhard Schulz, der diese als Aufbauprüfung für Wanderlilly ritt, mit der er zu den Olympischen Spielen nach Rom fahren sollte. M. Nietzsche siegte im S-Springen und M-Zeitspringen, beide Male mit Justus. Das Mächtigkeitsspringen endete bei 2,0 m. Sieger Werner Hakus/Truxa. Die schwach besetzten Dressurprüfungen beim 3. Qualifikationsturnier in Zerst (L, M, St. Georg) gingen allesamt an das Paar Werner Kittel/Gigant, der sich jeweils vor Karl-Heinz Belke/Mikosch placieren konnte. In den Springprüfungen siegten ausnahmslos Vertreter des Armeesportclubs: in Kl. M - Helmut Weidner/Farina, im M-Zweipferdespringen - Hellmut Hartmann/Horrído/Habicht, im S-Springen - Siegfried Hohloch/Kasbek und im Mächtigkeitsspringen Günther Bellmann/Hannibal. Die Einspänner-Eignungsprüfung brachte den nachmaligen mehrfachen DDR-Meister und ersten DDR-Fahrer mit dem Titel "Meister des Sports", Friedrich Fahlé aus Leitzkau, die goldene Schleife. Eugen Lüer wurde in allen drei Fahrprüfungen placiert.

Das Meisterschaftsturnier vom 23.-25. September 1960 verdiente diese Bezeichnung nur für die Dressurreiter. Daneben wurde ein Republikwettkampf der Voltigiergruppen und das 4. Qualifikationsturnier im Springreiten durchgeführt. Die Beteiligung an der Dressurmeisterschaft - ein Spiegel des Leistungsniveaus im Dressurreiten - war auch diesmal recht schwach. Nach Siegen von Karl-Heinz Belke/Mikosch in M-Dressur und St. Georg, musste er Wolfgang Müller/Helga in der Intermédiaire den Vortritt lassen. Im Finale der besten fünf Reiter nutzte Karl-Heinz Belke seine Chance auf den Meistertitel vor Wolfgang Müller und Werner Kittel. Belkes Pferd Mikosch hatte den Titelgewinn seines Reiters insofern unterstützt, als es allen anderen Finalteilnehmern Schwierigkeiten bereitete, mit ihm zu guten Ergebnissen zu kommen. Helga wurde bestes, Mikosch schlechtestes Pferd im Finale und so stellte sich der Verlauf des Finales dar:

DEUTSCHE DRESSURMEISTERSCHAFT - FINALE							
		Uml.	Wertnote			Sa.	Plac.
			A	B	C		
Brehmer	Winnetou	1.	2,0	2,3	2,2	2,16	IV 10,21
	Gigant	2.	2,0	2,0	2,1	2,03	
	Helga	3.	1,8	1,9	1,8	1,83	
	Goldfee	4.	1,9	2,1	2,2	2,06	
	Mikosch	5.	2,2	2,1	2,1	2,13	
Belke	Mikosch	1.	1,6	1,6	1,5	1,56	I 8,58
	Winnetou	2.	2,0	1,8	1,8	1,86	
	Gigant	3.	1,7	1,9	1,8	1,80	
	Helga	4.	1,6	1,7	1,6	1,63	
	Goldfee	5.	1,7	1,7	1,8	1,73	
Böse	Goldfee	1.	2,2	1,9	2,0	2,04	V

	Mikosch	2.	2,8	2,5	2,9	2,73	11,53
	Winnetou	3.	2,5	2,6	2,3	2,46	
	Gigant	4.	2,6	2,2	2,4	2,40	
	Helga	5.	1,9	1,9	1,9	1,90	
	Müller	Helga	1.	1,5	1,4	1,7	
Goldfee	2.	1,9	1,8	1,8	1,83		
Mikosch	3.	1,9	1,6	1,7	1,73		
Winnetou	4.	1,9	1,6	1,8	1,76		
Gigant	5.	1,9	1,6	1,8	1,76		
Kittel	Gigant	1.	1,8	1,7	1,7	1,73	III 8,92
	Helga	2.	1,4	1,5	1,7	1,53	
	Goldfee	3.	2,0	1,7	1,7	1,80	
	Mikosch	4.	2,1	1,9	2,0	2,00	
	Winnetou	5.	1,9	1,8	1,9	1,86	

Seiner Bedeutung nach an zweiter Stelle sollte beim Hallenser Turnier der Republikwettkampf der Voltigiergruppen liegen. Enttäuscht wurden die Veranstalter durch die geringe Beteiligung von nur fünf Gruppen. Mehr hatten nicht den Mut zur Teilnahme gefunden. Unglücklich auch, dass nach einem Vorwettkampf am Freitag das Pferd der favorisierten Gruppe aus Neuenhagen bei Berlin lahm war. Die GST Halle, Voltigierlehrerin Rosemarie Salz, stellte ihnen ihr Pferd zur Verfügung. Sie kamen mit dem fremden Pferd auf Platz drei. Sieger wurde die Gruppe der Zentralen Trainingsstätte der GST Halle mit Robert Seidel, der sonst als Fahrlehrer bei den Lehrgängen wirkte, vor der Gruppe des Armeesportclubs, die von Willy Lorenz, dem Dressurtrainer des Clubs, geleitet wurde. Danach placierten sich die Voltigierer aus Neustadt (Dosse), die von dem späteren Nestor der Preisrichter, Walther Legde, ausgebildet worden waren und vorgestellt wurden. Erwähnenswert ist die Teilnahme einer Gruppe aus Radeberg, die wenige Wochen nach ihrer Gründung mit Elfriede Richter die Teilnahme gewagt hatte.

Drei der vier Springprüfungen (M, 2 x S, Mächtigkeit) sahen Manfred Nietzsche/Seegeist als Sieger. Dazu gab es für ihn noch drei Placierungen mit Norlena. Nur im sonntäglichen S-Springen konnten Helmut Hartmann/Inka, Nietzsche mit beiden Pferden (2. und 3.) hinter sich lassen. Nach einer längeren Pause wurde erstmals Hradschin, eines der besten Springpferde der DDR, von Otto Fiege wieder vorgestellt. Das Mächtigkeitsspringen wurde bei 2 m entschieden.

Das zweite Meisterschaftsturnier fand vom 06.-09.10.1960 in Güstrow statt. Der größte Teil der Meistertitel wurde hier vergeben (Springen, Fahren, Junioren). Dazu fanden noch der Republikwettkampf der Bezirke und der Dressurmanschaften statt - ein Mammutturnier nach damaligen Begriffen, zumal der Veranstalter mehr als 200 Pferde unterzubringen hatte. Mehrere nebeneinander laufende Prüfungen erhöhten nicht gerade die Übersichtlichkeit.

In den Qualifikationsprüfungen für das Finale der Springmeisterschaften zeigten sich die Tücken der Punktwertung. Während

Manfred Nietzsche/Seegeist, die sich in den ersten beiden der drei Qualifikationsspringen nicht hatten placieren können, mit einem zweiten Platz sich doch noch die Teilnahmeberechtigung am Finale sicherten, wurde Siegfried Hohloch/Kasbek, der sich nach den ersten beiden Prüfungen einer Anwartschaft auf das Finale gewiss sein konnte, durch die besseren Placierungen zweier seiner Klubkameraden aus der Teilnahme am Endkampf herausgeboxt. Falsche Taktik des Armeesportklubs, kritisierte damals die Berichterstattung. Der Verlauf des Finales, in dem jeder Reiter zunächst sein eigenes Pferd und danach die seiner Konkurrenten reiten musste, lässt sich an nachstehender Tabelle verfolgen, die Fehlerpunkte und Zeit des Finalparcours (6 Hindernisse, einschließlich einer Kombination und des Wassergrabens) angeben:

Tab.7: Verlauf des Finales um die Springmeisterschaft 1960							
() = Nr.d.Umlaufs							
Reiter	Hradschin	Seegeist	Tribun	Amtsrobe	Bianka	Ges./Reit.	Pl.
Otto Fiege	(1) 0/51	(5) 4/45	(2) 4/54	(3) 0/60	(4) 8/53	16/263	I
M. Nietzsche	(2) 0/44	(1) 0/44	(3) 4/46	(4) 4/51	(5) 8/48	20/233	II
Otto Rensch	(5) 8/48	(4) 0/44	(1) 4/52	(2) 4/53	(3) 4/45	20/242	III
H. Chr. Kröber	(4) 4/44	(3) 4/44	(5) 8/45	(1) 9/68	(2) 4/47	29/248	IV
Dieter Schulze	(3) 12/45	(2) 4/48	(4) 8/47	(5) 4/60	(1) 8/48	36/248	V
Ges./Pferde	28/232	12/225	28/244	21/292	32/241		
	III	I	IV	II	V		

Otto Fiege hatte seinen Meistertitel aus dem Vorjahr verteidigt.

Bei den Fahrern war zum ersten Mal mit 24 Zweispännern und sieben Vierspännern ein beachtliches Nennungsergebnis für das Meisterschaftsturnier erreicht worden. Die Ausscheidungsprüfungen (ein Kombierter Fahrwettbewerb mit Dressurprüfung und Fahrerprüfung sowie ein Geschicklichkeitsfahren) wurden jeweils in zwei selbständigen Abteilungen (Zwei- und Vierspänner) durchgeführt. Am Finale, einer Dressurprüfung für Wagenpferde mit Gespannwechsel, durften die fünf besten Gespanne aus den Ausscheidungsprüfungen, ermittelt nach dem Platzziffersystem, teilnehmen.

Für das Finale qualifizierten sich: Herbert Ludolph, der mehrfache DDR-Fahrmeister aus Weimar, Reinhard Meyer aus Erfurt mit seinem Schimmelgespann, Walther Stave, aus Voigtsdorf, einer der Spitzenfahrer der DDR in jenen Jahren, der mit seinen eleganten Fuchsstuten von Flügel überall zum Erfolg fuhr, wo er auftrat, der sich aber auch als Voltigierlehrer in Mecklenburg Anerkennung schuf, Gestütswärter Schumann, der langjährige Fahrmeister des Hengstdepots in Moritzburg und S. Lange von der GST in Rostock. Und so verlief das Finale:

Tab.8: Verlauf des Finales um die Fahrmeisterschaft 1960							
() = Nr.d. Umlauf							
Pferde	Ettine v.Weimar Indara	Wolke Wotan v.Erfurt	Flügelchen II Flügel-Fürstin	Glanzstern Gelimar	Muse II Rosi	Gesamt Fahrer	Pl.
Fahrer							
H. Ludolph	(1) 1,70	(2) 1,60	(4) 1,83	(5) 1,73	(3) 2,07	8,93	I
R. Meyer	(5) 1,80	(1) 1,57	(3) 1,73	(4) 1,77	(2) 2,13	9,00	II
W. Stave	(3) 1,77	(4) 1,90	(1) 1,73	(2) 1,70	(5) 1,96	9,06	III
GW Schumann	(2) 1,83	(3) 2,07	(5) 1,88	(1) 1,77	(4) 2,00	9,55	IV
S. Lange	(4) 1,90	(5) 2,23	(2) 1,67	(3) 1,90	(1) 2,10	9,80	V
Ges. Gespanne	9,00	9,37	8,84	8,87	10,26		
	III	IV	I	II	V		

Heinz Lohmann, von da an langjährig an Fahrmeisterschaften beteiligt, und zwar immer in vorderer Position, Eugen Lüer, der bekannteste der DDR-Fahrer, und Klaus Mehner, jetzt Veranstalter des Fahrturniers in Wilsdruff bei Dresden (1993: Deutsche Meisterschaften der Zweispänner), konnten sich bei dieser Fahrmeisterschaft in den Ausscheidungsprüfungen placieren.

An der Juniorenmeisterschaft der A-Jugend (15-18 Jahre) nahmen 32 Reiter teil. Sie wurde in einem L-Springen mit zwei Umläufen ausgetragen. Den Meistertitel gewann Ingolf Hamann (Neustadt/Dosse), den der SC Dynamo mit der schon international eingesetzten Akelei (Otto Rensch), beritten gemacht hatte. In der B-Jugend (12-15 Jahre) ging der Titel an H.-J. Brohmann/Magdeburg, der später Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1968 im mexikanischen Avandaro war.

Auch 1960 waren die Nennungen für die Mannschafts-Dressurmeisterschaft so gering, dass die vorgeschriebene Mindestzahl von fünf Mannschaften in jeder der beiden Abteilungen (Klubmannschaften und Grundorganisationen (Vereine/Bezirke) nicht zustande kam. Die Meisterschaft wurde daher kurzfristig zu einem Republikwettkampf "herunterstilisiert". Der aus einer Einzeldressur Kl. L und einer Abteilungs-Kür Kl. L bestehende Wettkampf wurde in der Abt. A von den Dressurreitern des Armeesportklubs gewonnen, die damit der aus den Springreitern des gleichen Sportklubs bestehenden zweiten Mannschaft das Nachsehen gaben. Beste der Vereinsmannschaften wurde die aus Apolda, die mit den Geschwistern Norbert und Margit Grobe sowie den Damen Ilse (Mutter) und Bärbel (Tochter) Volkholz. In der zweitplacierten Dressurmansschaft ritt der jetzige mehrfache Fahrmeister Reinhard Mäkelburg für das Hengstdepot Halle-Kreuz und in der drittplacierten der spätere Vorsitzende des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern für den Bezirk Rostock. Die beste Einzelleistung vollbrachte Reinhard Mäkelburg auf Anschluss.

Der als Leistungsvergleich der Bezirke zum dritten Mal ausgeschrieben Republikwettkampf der Bezirke hatte ein starkes Echo gefunden. Insgesamt 14 Mannschaften - das sind alle Bezirke außer Gera - entsandten Mannschaften mit drei Reitern und einer Reiterin zur Teilnahme an der Vielseitigkeitsprüfung Kl. A. Die Reiter mussten im Alter zwischen 16 und 25 Jahren sein. Sie

durften keinem der besonders geförderten Sportclubs angehören und auch von keinem Sportclub Unterstützung durch Trainer oder Pferdegestellung erfahren. Dasselbe galt für die mindestens 6jährigen Pferde, die außerdem nicht an Leistungsprüfungen Kl. M und höher als 1. - 3. placiert gewesen sein durften. Sieger wurde, wie im Vorjahr, die Mannschaft von Magdeburg vor Schwerin, Erfurt, Berlin und Halle. Die Einzelwertung gewann Helmut Staeck/ Schwerin mit Hastrubal. Wenn unter den Teilnehmern, um nur einige zu nennen, die Namen Fritz Berger (erfolgreicher Springreiter, später Vorsitzender des Landeszuchtverbandes Sachsen), Marion Büttner (als Marion Neupert mehrfache Dressurmeisterin), Hellmuth Gille (erfolgreicher Spring- und Military-Reiter, Teilnehmer der Olympischen Spiele 1972 in München), Karl-Wilhelm Marquardt (viel eingesetzter Preisrichter, später Vorsitzender des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern), Fritz Oldenburg (heute Richter im Landesverband Berlin-Brandenburg) und Jürgen Pasemann (heute Vizepräsident des Landesverbandes Berlin-Brandenburg und Organisator der Turniere in Jüterbog) zu finden sind, lässt dies auf den Wert dieser Vergleichswettkämpfe für die Entwicklung des Pferdesports schließen. Wegen der schlechten Witterungsbedingungen waren die Military-Meisterschaften von Güstrow nach Potsdam verlegt worden und fanden dort eine Woche später statt. Man war allerdings, was die Austragungsbedingungen betraf, vom Regen in die Traufe gekommen, was in diesem Falle wörtlich zu nehmen war. Olympia-Vierzehnter Gerhard Schulz ließ auf Wanderlilli xx die insgesamt 10 Konkurrenten auf der 30 km-Strecke zurück und beendete diese mit 108 Pluspunkten, die er seiner Spitzenposition in der Dressurprüfung (-49,0) hinzufügte. Im abschließenden Springen konnten ihm zwei Abwürfe (-20) seinen Meistertitel nicht mehr nehmen. Sein Klubkamerad Karl-Heinz Fuhrmann/Lausub, der spätere Angehörige der gemeinsamen deutschen Militarymannschaft in Karuizawa 1964, belegte den dritten Platz.

Als Rahmenprogramm dieser Veranstaltung war ein Rekordhochspringen ausgeschrieben worden, das Siegfried Hohloch/Kasbeck vor Horst Rosner/Tribun bei 2,10 m an der Spitze der 18 Teilnehmer sah.

Die Championatswertung für das Jahr 1960 erbrachte das nachstehende Ergebnis, das aus einer Punktwertung ermittelt wurde, die jeweils nach dem 1.-3. Platz, der Klasse der Leistungsprüfung und einer Unterteilung der A-Turniere in fünf Leistungsgruppen differenzierte.

Herren:

Dressur Championatspunkte aus 60 Dressurprüfungen (5 S, 20 M, 36 L) erhielten insgesamt 41 Reiter. Werner Kittel, Wolfgang Müller und Karl-Heinz Belke bildeten die Spitzengruppe.

Springen Championatspunkte wurden aus 133 Springprüfungen (28 S, 50 M, 55 L) an 97 Reiter vergeben, darunter vier ausländische Reiter. An der Spitze lagen Manfred Nietzschmann, Otto Rensch und Siegfried Hohloch.

Fahren Championatspunkte aus 35 Fahrprüfungen konnten an 56 Fahrer vergeben werden. Die Spitzengruppe bildeten Eugen Lüer, Reinhard Meyer und Herbert Ludolph.

Vielseitigkeit In dieser Disziplin konnten aus 37 Prüfungen Championatspunkte an 62 Reiter vergeben werden. An der Spitze lagen Gerhard Schulz vor den ASK-Reitern Joseph und Kibart.

Damen:

Dressur Fünf Reiterinnen erhielten Championatspunkte. Marion Büttner (verehelichte Neupert) lag an der Spitze, vor Margit Grobe (verehelichte Günther).

Springen Vier Reiterinnen konnten in dieser Disziplin Championatspunkte erhalten, an der Spitze Edelgard Rutzen (verehelichte Kröber, die heutige Landestrainerin im LV Berlin-Brandenburg) vor Christine Ludwig (heute Landestrainerin Vielseitigkeit im LV Thüringen)

Fahren Nur eine Fahrerin konnte sich unter den Championatsteilnehmern behaupten: Erika Voss/Bützow

Um einmal einen Eindruck von den geringen Gewinnsummen zu vermitteln, die im DDR- Pferdesport üblich waren, sollen dazu einige Zahlen aus dem Jahre 1960 angeführt werden:

Disziplin	Platz Pferd JGS	Platz Pferd JGS	weit.Pferde unter x Mark	Gesamtzahl der Pferde mit Gewinn
Dressur	1. Helga 3690,- M	37. Jurist 100,- M	61 unter 100,- M	98
Springen	1. Seegeist 4650,- M	69. Don Hubertus (Pol) 300,- M	148 unter 300,- M	217
Fahren	1. Gewissenhafte 602,50 M	28. Finale 102,50 M	132 unter 100,- M	160
Vielseitigkeit/ Gelände	1. Wanderlilli xx 1600,-	28. Salamander 100,- M	77 unter 100,- M	107
Material/ Eignung	1. Goldschätzchen 460,- M	22. Natschalnik 100,- M	78 unter 100,- M	101
Insgesamt erfolgreiche Pferde mit Geldgewinnen				683

Am Ende des Berichts über das Jahr 1960 sollen noch zwei Nachrichten aus der Pferdezucht stehen:

- a) In der DDR wurden zentrale Hengstkörungen für die Standardzuchtrichtungen "Edles Warmblut", "Schweres Warmblut" und "Kaltblut" eingeführt. Als Körplätze wurden Güstrow und Neustadt (Dosse) im Wechsel (EW), Leipzig (SW) und Magdeburg (KB) festgelegt. Für Pony- und Zwergpferdehengste waren alle Plätze offen.
- b) Am 24. Juli 1960 wurde das 330 jährige Jubiläum der Gründung des Hauptgestütes Graditz begangen.